

# Franz X. Geiger

## Auf kosmischen Pfaden

Parmos, ein Planet mit nur sehr wenigen Überlebenden aus großen Glaubenskriegen zeigte den Menschen der Erde und allen Intelligenzen des Cosmic Empire of Terra, *wie man lernt, einen Planeten zu lieben*. (Band 5) Diese Liebe und eine weitere Friedenswelle kommt nun unserer Erde zugute. Schlimmste Beispiele erreichen eben die größten Wirkungen!

Dann war es aber an der Zeit, sich um *die galaktischen Rebellen* zu kümmern. Terraner gerieten im Sternbild Scutum mit den Rebellen an der Seite in den ersten Krieg, in eine erste Raumschlacht mit dem ultimativen Imperium. Dafür konnte aber ein Planetenvolk vor dem Sklaventum bewahrt werden. *Die galaktischen Rebellen*. (Band 6)

Das Versteckspiel bezüglich der kosmischen Position der Erde und die Täuschungsmanöver mithilfe einer Raumstation in der Kleinen Magellanschen Wolke bewahrte die Erde bislang zuverlässig vor einer Racheaktion der Chorck und deren ultimatives Imperium in den Plejaden.

Noch bleibt auch Zeit, sich um andere Dinge zu kümmern, das eigene kleine Imperium zu erweitern und weitere Verbündete zu suchen.

Dabei gaben die Chroniken der Chonorck schon hochinteressante Hinweise: Ausgerechnet in die Große oder Kleine Magellansche Wolke sollten vor vielen Generationen 800000 Chonorck, also Rebellen und eigentlich Brüder der Chorck 'ausgewandert' sein, um sich dem Zugriff der Diktatur des Imperiums zu entziehen! Nachdem die Terraner bereits in der Kleinen Magellanschen Wolke manifestiert sind, auch eine Niederlassung auf Parmos halten, könnte es nur von Vorteil werden, die Nachkommen der Auswanderer zu finden und diese über den Stand der Dinge in der Heimatgalaxie zu informieren.

Ein Science-Fiction-Roman und *eine in sich abgeschlossene Handlung*, in logischer Folge zu den Romanen: „Den Sternen plötzlich so nah“, „Die Frau, der Mann und das andere Geschlecht“, „Wunderbare Welten“, „Tamines, Agentin für Terra“, „Wie man lernt, einen Planeten zu lieben“ sowie „Die galaktischen Rebellen“.

7. Science-Fiction – Roman des Autors.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie;  
Detaillierte bibliografische Dateien sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**LESEPROBE**

Verlag: Edition Winterwork

[www.edition-winterwork.de](http://www.edition-winterwork.de)  
[www.edition-buchshop.de](http://www.edition-buchshop.de)

Hergestellt in Deutschland \* 1. Auflage 2011

© Edition Winterwork,

© Alle Rechte beim Autor: Franz X. Geiger

© Cover: Franz X. Geiger

[www.franz-x-geiger.de](http://www.franz-x-geiger.de)

ISBN: 978-3-942693-95-0

## **1. Kapitel**

### **Die versteckte Stimme.**

*Verbaloperationslogbuch des Sagenforschers Marmaod Amandeminar, aufgezeichnet auf einer gekapselten Selepet-Computereinheit auf dem Leitschiff der Aussiedlerbewegung „LEBENSQUELLE“.*

*Die LEBENSQUELLE ist eines der neuen Schiffe, welche extra für diese Operation gebaut worden war.*

*„Ich gebe nun vor unserem Start alle Erklärungen ab, was zu dieser Aktion geführt hatte, ebenso eine Kompletteinleitung hierfür, denn unsere Reise könnte auch eine Reise ohne Zukunft sein.*

*Wir schreiben den Klataan 1458, achter Recar im zweiten Urbum des noch neuen Klataan nach der Gründung des ultimativen Imperium. Wir verwenden auch diese Referenzzeit noch, da schließlich wir ebenso aus dem Volk der Chorck entsprungen waren. Das Imperium war einmal unsere Heimat! Die Überprüfungen der sieben neuen Passagierschiffe dauert noch an, ebenfalls die Tests der vier umgebauten Flottentender.*

*Alle Schiffe werden nun noch nach und nach mit neuen Energiefusionsmeilern bestückt, dabei wurden die Frachtbuchten ebenso mit diesen Aggregaten vollgepackt. Sicherheitshalber verwahrten wir die Tritiumtanks separat. Wenn ein Meiler gewechselt werden muss, so sollte dieser dann auch im freien Raum mit einem neuen Tank versehen werden.*

*Wir werden weitab von dem entarteten Imperium unserer Brüder, den Chorck, nach neuen Welten suchen, welche sich für eine Besiedelung als geeignet erweisen sollten. Dabei wurde auch mein Plan akzeptiert, als grobe Richtung die Große und die Kleine Westwurzel anzuvisieren, eventuell auch den Schritt zur Nachbargalaxie zu wagen, zur Lebenssporengalaxie.*

*Nach alten Berechnungen sollte aus dieser großen Sterneninsel auch das Leben für unsere Heimatgalaxie entsprungen sein. Viele Ähnlichkeiten der hier lebenden Planetenvölker sprechen ebenso dafür, wie auch die Funde von intergalaktischen, freien Kometen, welche immer noch Urbakterien in sich trugen. Langzeitbakterien, welche nicht durch Sauerstoffatmung lebten, sondern sich von Oxiden ernährten und einer extrem langsamen genetischen Auswicklung unterlagen.*

*All diese freien Meteoriten und Kometen konnten nach langen Berechnungen nur aus der mystischen Galaxie von nebenan entstammen.*

*Darum auch der Name des Leitschiffes!*

*Alle Schiffe befanden sich nun in einem Sonnenorbit von Oppas, parallel nach Opperton. Die ersten Zubringerschiffe von anderen Chonorck-Gruppen trafen ein, allerdings sollten die Passagiere erst kurz vor dem Start unsere Treckschiffe betreten, damit wir mit allen Vorräten sparen konnten, auch mit der Atemluft.*

*Die meisten Aussiedler wurden von Opperton gestellt, die nächst größere Gruppe schon stammte von den Salteer-Rebellen. Ein paar Luilianer, Chelener, Perotaner und Crumax-Riesenmondbewohner waren angemeldet. Ich selbst war einmal auf Crumax und wusste, welch entbehrensreiches Leben diese Chonorck-Gruppe dort hatte. Zwar war Crumax ein Mond mit Atmosphäre und üppiger Vegetation, aber viermal im Eigenjahr zog der Mond in einen langwierigen Planetenschatten mit verheerenden Folgen.*

*Die Durchschnittsmondtemperatur fällt dann extrem ab, verursacht Fluten und Stürme, deren Schäden immer wieder langwierige Reparaturen von Wohngebäuden und Kommunikationsnetzen nach sich zogen.*

*Ansonsten wäre dieser Mond eine wunderbare Stätte, ein Mond, der wiederum eigene Trabanten eingefangen hatte.*

*Mich wunderte es nicht, dass so manche Crumaxer das Heil und Hoffnung in dieser Mission suchen.*

*Unsere Schiffe hatten keine Waffensysteme mehr.*

*Alles war ausgebaut worden, um Platz für Passagiere, Meiler, Proviant, Tiere, Samen und landwirtschaftliche Unterlagen zu schaffen. Diese Unterlagen waren in mehreren Versionen vorhanden! In digitalen Aufzeichnungen und vielen Lesegeräten als auch in altertümlich gedruckten Büchern aus extrem dünnen und widerstandsfähigen Polymerfolien.*

*Die einzigen Waffen, welche in den Depots untergebracht waren, waren eben Jagdwaffen aller Art, bis hin zu langlebigen Armbrüsten und Bögen, ebenfalls aus gerichteten Polymerverbindungen.*

*Bis auf einer neuen Welt eine neue Basisindustrie entstehen kann, sollte auch bei besten Voraussetzungen sicher mindestens dreißig Klataan andauern. Solange mussten die mitgebrachten Artikel erhalten.*

*Ich selbst hatte nicht unbedingt das beste Gefühl bei der von mir selbst vorgeschlagenen Mission, aber, so war ich von der Notwendigkeit eines solchen Schrittes absolut überzeugt.*

*Das ultimative Imperium will die Galaxie versklaven! Alles in einem einzigen System unterbringen, alles in einem Kastensystem und selbst vor den eigenen Volksgenossen hatte der Machthunger der Halumets keinen Respekt mehr.*

*Die Schläge der Raketenreiter hatten letztendlich auch nicht zu einem durchgreifenden Erfolg geführt. Eher führte sich der Halumet auf, als wäre er ein waidwundes, angeschossenes Wildtier, welches sich nun gegen den Angreifer wendet.*

*Kleincontainer wurden nun von Opperton herangeschafft und auf den umgebauten Tenderschiffen verladen.*

*Die ehemaligen Flottentender hatten Längsaufbauten mit Passagierzellen bekommen. Diese nahmen nun den Platz der normalerweise dort angebrachten oder verankerten Kugelraumer ein.*

*Es sollten über 800000 Chonorck auf diesen elf Riesenschiffen untergebracht werden!*

*Der ununterbrochene Systemcheck der LEBENSQUELLE zeigte immer wieder eine leichte Störung an, welche aber vom Schiffs-Selepet-Rechner selbst korrigiert werden konnte. Die Technik selbst war mittlerweile wieder degeneriert. Es war ein Fehler des technischen Mittelalters, dass man die Technik sich selbst entwickeln ließ! Mittlerweile hatten wir kaum mehr einen echten Einblick in die Systemabläufe. Die Steuerung der Nanoroboter erledigte ein Selepet, deren Produktion sowieso und die Produktionen von weiteren Selepets war damals auch schon automatisch abgelaufen.*

*Erst wir Chonorck beendeten diese technische Tradition zum Teil, wir untersuchten die vorhandene Technik sogar wieder soweit, dass ein neues Verstehen aufgebaut werden konnte.*

*Diese Fehler sollten für einen Neubeginn, für eine neue Zivilisationsgründung vermieden werden.*

*Nun werde ich mich um die nächsten ankommenden Aussiedler kümmern, diese bestellen Meldekontakt mit der LEBENSQUELLE.*

*Vorläufiges Eintragungsende; Logbuch: Stopp; Datum und Zeit fixieren und auf Unendlichspeicher übertragen.“*

*„Verbaloperationslogbuch-Bestätigung:*

*Zeitfixierung und Unendlichspeicherübertragung erfolgreich. Zeittakt bleibt aufgeschaltet.“*

Bericht Maximilian Rudolph:

Endlich Urlaub!

Wir hatte ja unseren oichoschischen Freunden versprochen, dass wir, wenn wir einmal schön Zeit hätten, Urlaub auf Oichos machen werden.

Fünf Wochen sind wir nun in Oiolamortak, nun, ich denke ich muss mich verbessern: Sicher hatten wir viele Ausflüge getätigt, aber unser Hauptsitz war nun einmal hier! Hier, wo wir damals zum ersten Mal diesen Planeten in den Kentauren betraten. Gabriella wollte unsere damaligen ersten Schritte auf dieser Welt wiederholen und unbedingt in diesem See ein weiteres Mal baden.

Oiolamortak hatte sich verändert in diesen nur zwei Jahren!

Die Stadt war gewachsen, auf der Hochebene zum See war ein Raumhafen eingerichtet und dennoch verstanden es die Oichoschen, den See als ein Naturreservat bestehen zu lassen.

Es gab elektrischen Strom, die Haushalte hatten Fernsehen bekommen, wenn auch immer noch größtenteils zweidimensional.

Wir wohnten im Haus unseres Freundes Norsch. Dieses Gebäude war angebaut und modernisiert worden. Norsch hatte darauf bestanden, dass wir sein Haus benützen sollten. Für uns wurde es sogar bewacht, obwohl es kaum Anlass für Sorgen geben sollte. Auch wurden uns Bedienstete zur Verfügung gestellt, welche uns umgarnten, als wären wir das Wertvollste, was es auf Oichos gäbe.

Das Lokal von dem Neutro Ischii gab es immer noch! Das war untertrieben! Dieses Wirtsneutro hatte angebaut, dazugekauft und nahm mit der Niederlassung fast ein Viertel des kleinen Platzes ein, welcher einmal der Hauptplatz von diesem Städtchen war.

Mittlerweile gab es einen neuen zentralen Platz von Oiolamortak, weiter südwestlich. Dieser Teil hier galt als Altstadt und war zu einem großen Teil unter Denkmalschutz gestellt worden.

Ischii hatte einen eigenen Kosmonetanschluss.

Seine Lokalität war äußerst gut besucht und momentan ohnehin täglich voll, da die Oichoschen hier immer wieder mit uns sprechen wollten.

Sicher, wir konnten dies auch als Stress ansehen, doch hielten sich die Oichoschen nach vielleicht einer Stunde Gespräch mit diesem oder jenen von selbst zurück.

Dieses Volk war für mein Dafürhalten immer noch moralisch vorbildlich.

Gabriella besuchte die verschiedenen Gokk-Schulen und lobte die psychologisch feinabgestimmten Umstellungen auf Neutros.

Die Dreigeschlechtlichkeit der Oichoschen bereitete sicher immer noch eine große Hemmschwelle in der natürlichen Entwicklung, aber die Natur dieser Welt oder die Evolution hatte nun einmal eine Version aufgestellt, welcher die Intelligenzen zu folgen hatten.

Der Import von lebenden Tieren war für Oichos ausnahmslos verboten!

Für die zahlreichen Spezialitätenrestaurants durfte nur Schockgefrorenes importiert werden, wenn schon ein Bedarf dafür gemeldet war.

Für uns spielte dies natürlich keine Rolle.

Wir ernährten uns ausschließlich von den hiesigen Spezialitäten, welche reichhaltig, gesund und geschmacklich im kulinarischen Spitzenbereich angesiedelt waren. Die Lebensmitteltechniken bezüglich Bevorratung zeigten sich nun ausgereift und die Gewürzvielfalt hatte sich vergrößert.

So saßen wir heute, am Donnerstag den fünften Januar 2096, 13:45 Uhr nach der Referenzzeit Oberpfaffenhofens wieder bei Ischii zum Abendessen.

Hier fiel die Sonne dem Horizont entgegen und es war nach dem oichoschischen Wochensystem ein Zehntpasch.

Abbasch, der mittlerweile Kapitän der Zwillingsgondel GAUSS war und mit uns den Einsatz im Scutum absolvierte, überredete uns, hier bei Ischii an einem Kreiselspieltturnier teilzunehmen.

Dummerweise hatte ich zugesagt und der hiesige Lokalradiosender hatte davon erfahren.

Jeder kann sich nun vorstellen, was daraufhin passierte!

Wenigstens hatte Ischii für das Kreiselspiel einen eigenen Saal gebaut, sodass sich die ausgewählten und limitierten Teilnehmer nicht gegenseitig auf die Füße treten mussten.

Allerdings hatte Ischii Zuschauertribünen aufstellen lassen!

Der Kreiselspielsaal war zu einer kleinen Arena umgebaut!

Jarvisch hatte es sich nicht nehmen lassen, am Spiel teilzunehmen.

Der verschmitzte Präsident der Oichoschen bewies sich immer wieder und mehr denn je als Partner der Menschen und besonders als ein verlässlicher persönlicher Freund.

Gewissermaßen hatte ich also doch viel Urlaubsstress hinter mir, da ich ja auch meinen Geburtstag auf Oichos verbracht hatte. Der letzte Tag des vergangenen Jahres war dazu für mich reserviert und wo wurde gefeiert? Natürlich bei Ischii, was dieses Neutro als eine besondere Ehre empfunden

hatte und alles unternahm, damit mir mein Ehrentag so unvergesslich wie möglich bleiben sollte.

Wenigstens war hier Endsommer und das tägliche Badevergnügen im See vor Oiolumortak war mir noch sicher.

„Jarvisch kommt, Liebster! Schau nur, wie er wieder geht. Er schlüpft wieder in die Rolle des Alzheimer-Patienten wie damals, als wir ihn zum ersten Mal trafen.“

Gabriella blickte auf den von der rötlichen Sonne überfluteten Vorplatz und setzte ein belustigendes Lächeln auf, als sich Jarvisch einen Weg durch die Leute bahnte. Dabei schwenkte er einen edlen Krückstock und mit diesen Gesten schaffte er es auch, dass die Oichoschen, meist ebenfalls lächelnd, Platz schafften.

Er wurde auch kurz aufgehalten, denn Melacha, die Bürgermeisterin von Oiolumortak empfahl sich ihm zur Begleitung.

Schon konnten wir wieder seine alten Späße verstehen, denn die Translatoren sprachen bereits an:

„Sie! Sie habe ich schon mal gesehen, geehrte Frau! Ich denke, sie wohnen sogar hier in diesem Städtchen, nicht wahr?“

„In der Tat, Präsident Jarvisch. In der Tat. Auch hatten wir zusammen schon einmal getagt, als uns die Terraner das erste Mal besuchen kamen.“

„Die Terraner? Sind das Küstenbewohner?“

„So manche leben auch an Küsten, seine Exzellenz Jarvisch, sie haben ja auch eine große Welt mit viel Wasser. Ich möchte beim Kreiselspiel zusehen, mein Präsident, ist dies genehm?“

„Soso, die Terraner haben eine eigene Welt? Ist das weit?“ . . .

.....

. . . Ich war richtiggehend fasziniert! Die Achtertechnologie bezüglich der Formgebung war weiter perfektioniert worden, doch das Schiff war groß! Gut doppelt so groß wie die legendäre SHERLOCK, mit der Tamines in der Auseinandersetzung mit der chorckschen Integrationsflotte im Sternbild Scutum ums Leben gekommen war.

Dann dauerte es nur noch eine weitere Minute und ein Schatten derselben Art fiel noch einmal auf mich.

Mein Schiff!

Mein neues Schiff war auch schon fertiggestellt!

Dieses landete jedenfalls näher an der Halle für Applikationsentwicklungen und –einbauten. Man wartete auf meine Namensidee dafür.

Ich war von der Ästhetik begeistert. Sicher hörte man keinen Lärm mehr, was die Antriebstechnologie betraf, auch dies war ein Grund, warum ich mich in mein neues Schiff sofort richtiggehend verliebte.

Von den Plänen und vom Fahrsimulator her wusste ich auch, dass diese Neuentwicklung achtundsechzig Meter lang und fast vierundzwanzig Meter breit war, Bug und Heckteile waren trennbar und einzeln manövrierbar allerdings war das Heckteil mehr als Vielzweck-Vorratsdepot konstruiert. Die Schrittwäfer waren wieder nach bewährter Schubladentechnologie in den beiden `Achterteilen´ untergebracht, diese besaßen nun jeweils drei repetierbare Wafer, was die Sicherheit noch einmal immens erhöhte. Mittlerweile waren die Wafer fast vollkommen transparent und konnten auch als Echtzeitrasterteleskope verwendet werden.

Die HAWKING stand bereits neben der GAUSS und Max kam soeben mit dem Antigrav aus der Luke gefolgt von Gabriella.

Dieses Mal hatte mein Freund jegliche Höflichkeit vergessen, er rannte im Anschluss sofort zum neuen Schiff und umrundete dieses erst einmal. Ich konnte erkennen, dass er sich wie ein kleines Kind freute, so als hätte der Weihnachtsmann die Geschenke persönlich und reichlich abgeliefert.

Gabriella folgte ihm, jedoch hielt sie etwas Distanz zu ihrem Gemahlen, freute sich aber sichtlich mit ihm.

Langsam ging auch ich los, wollte ich doch meine CARL SAGAN sehen. Für mich stand der Name nun fest. Carl Sagan, ein amerikanischer Astronom und Himmelforscher, welcher schon aufsehenerregende Filme noch Ende des zwanzigsten und Anfang des einundzwanzigsten Jahrhunderts unterstützte. Einer seiner Filme zeigte schon die grandiose, real basierende Phantasie, welcher dieser Mann besaß. `Contact´, dieser Film schilderte bereits damals annähernd die Möglichkeiten, welche wir heute nun besaßen.

„Langsam, mein Lieber, ich möchte auch unser neues, ortsunabhängiges Zuhause sehen!“

Silvana stoppte mich mit einer Hand auf meiner Schulter und brachte mir damit eine Vierteldrehung bei, welche sie sofort zu einer Kussmöglichkeit nutzte.

„Ich werde doch meines Amtes wegen wieder dabei sein, oder wie siehst du diese Angelegenheit, mein lieber Gatte!“

„Nicht nur deines Amtes innerhalb der TWC wegen, mein schwarzhaariger Engel. Komm, begrüßen wir zuerst die beiden Urlauber, dann sehen wir uns das Schiff genauer an.“

Ich beobachtete Gabriella und Max, sie hatten beide momentan nur noch Augen für die HAWKING und sahen uns erst einmal gar nicht.

Silvana machte sich dann aber bemerkbar, wollten wir nicht so inkognito verweilen:

„Hallo ihr Langzeiturlauber! Ich erkenne ein paar Pfänder mehr auf euren Rippen. Das gilt es nun aber wieder abzutrainieren!“

Gabriella drehte sich halb erschrocken um:

„Silvana! Georg! Wie ich mich freue. Endlich ist der Urlaub vorbei!“

„Wie sich die Zeiten doch geändert haben“, erlaubte ich mir einzuflechten.

„Früher sagten die Leute: Schade, der Urlaub ist schon wieder vorbei und ihr? Ihr freut euch, wenn er vorbei ist!“

Max kroch unter der HAWKING hervor und grinste mich breit an:

„Endlich wieder eine neue Mission, nicht wahr Georgie? Endlich mal so eine Mission, welche nicht penetrant nach Gefahr riecht! Wir suchen nach kosmischer Vergangenheit, nach Schlüsselereignissen für die heutigen galaktischen Gegebenheiten. Wie ich sehe, ist das zweite neue Achterschiff auch schon fertig geworden. Da haben sich die Leute von Hamburg aber angestrengt. Wie heißt denn dein Schiff, Georg? Hat man dir auch die Namensgebung überlassen?“

„Sicher doch!“ Ich sah in den Augenwinkeln, wie sich Gabriella und Silvana in den Armen lagen. „CARL SAGAN wird dieses zweite Schiff heißen. Auch dieser Mann hat sich viel Ehre verdient.“

„Respekt! Eine gute Wahl. Vor allem auch deswegen, weil Carl Sagan schon vor fast hundert Jahren unsere heutigen physikalischen Erkenntnisse fast genau voraussagen konnte. Auch das Prinzip der überlichtschnellen Reisen in Bezug zum Relativuniversum. Gewissermaßen erkannte er, dass man keine Überdimension suchen muss, sondern dass man das vorhandene Dimensionsgeflecht von innen her aufzuspreizen hat. Heute wissen wir, was Carl für ein Genie war! Wissen wir nun schon, wo die neue Mission beginnen sollte?“

„Sicher, Max! Wir gehen zuerst nach Opperton. Roffur wartet bereits dort bei seinem Kollegen Tramarien.“

„Tramarien?“

„Der neue Präsident der Oppertoner. Dieser wurde vor drei Wochen dort neu gewählt. Die Oppertoner hatten sich dazu bereit erklärt, die Mideller im Sinne der neuen Schutzallianz zu unterstützen. Tramarien Yerheuffes will ebenfalls einen dauerhaften Sitz hier auf Terra bekommen. Weißt du, im Bereich der freien Völker der Galaxie, ich spreche von den nun bekannten Völkern, ist der Name Terra und die Bezeichnung Terraner zu hoch dotierten Begriffen geworden. Die Rebellen haben eine dermaßen hohe Meinung von uns, dass sie schon behaupten, die Terraner werden das Universum ordnen und das Chaos besiegen.“

„So viele Vorschusslorbeeren gefallen mir aber auch nicht! Dem müssen wir einmal entgegenwirken.“

„Lass erst mal. Im Laufe der nächsten Geschehnisse und mit der Übernahme von mehr und mehr galaktischen Verantwortungen werden die Rebellen wieder aktiver an der galaktischen Bühne beteiligt. Das sind sie sich selbst auch schuld. Wenn wir das Chorkonium weiter schwächen können, wird eine neue Ära eingeleitet. Jedem Volk seine Selbstverantwortung zeigen und wenn möglich zu einer freien Allianz bewegen.“

„Es wird nicht immer so funktionieren.“

„Das wissen alle individuellen Lebewesen. Aber wir sollten versuchen uns immer so nah an der Ideallinie wie möglich zu bewegen.“

„Nun, Georg. Wie sieht der Einsatzplan denn aus? Wann geht es denn los?“

„Bastl und das Gremium geben uns freie Hand. Alle sind der Meinung, dass wir mit der meisten kosmischen Erfahrung selbst zu wissen haben, wie, wo und wann zu agieren wäre.“

„Dann packen wir doch mal schon oder?“

„Ich habe das Wichtigste bereits ins Schiff bringen lassen!“

„Wirklich? Zigarren und Rotwein?“

„Pssst! Sicher doch!“

„Wir werden einen Frachter auf Abruf brauchen. Abbasch sollte mit der GAUSS mitfahren. Sicher brauchen wir unsere Freunde Günter und Josef unbedingt! Außerdem sollten Chandor und Saltud dabei sein. Auch mit ihren Damen. Ohne den Symbionten sehen diese beiden ja weniger Furcht einflößend aus. Wer weiß, was wir so alles entdecken werden, wie sich die Sprachen gewandelt haben und welche medizinischen Erkenntnisse auf uns

warten. Also fahren wir zuerst einmal mit drei Fahrzeugen nach Opperton: mit der HAWKING, der CARL SAGAN und der GAUSS. Wir fahren morgen früh, denke ich.“

„Dann gebe ich diese Infos dem Einsatzplan bei und versende diesen an alle genannten Personen.“

„Schön von dir. Also Georg. Morgen geht's dann los. Ich freue mich schon auf Roffur, dem salteerschen Raubein.“

„Ich kenne ihn noch nicht, aber ich freue mich auch.“

„Wir auch!“ Unsere Damen standen wie unter militärischem Kommando mit den Handkanten an den Schläfen und schauten gespielt böse.

„Ohne euch beiden Glücksbringern würde eine derartige Mission erst gar nicht angegangen. Weibliches Feingefühl dürfte dieses Mal sogar dringend notwendig werden.“

„Wir nehmen all diese Worte als direkte Komplimente an, multiplen Dank!“ Gabriella sprach im Plural!

„So wollten wir das auch verstanden haben.“

Also antwortete auch ich im Plural.

Max musste nun noch die verschiedenen Institutionen informieren, er wollte auch noch Kontakt mit Bernhard aufnehmen, um mit ihm einen Abruf von Frachtschiffen zu vereinbaren, wenn es notwendig sein würde, dann hatte er auch noch mit Dr. Dr. Brochov und Joachim Albert Berger die ersten Schritte durchkauen.

Wir gingen in unsere Häuser in der sogenannten Tachyonensiedlung hier in Oberpfaffenhofen, um dies alles zu tun und um uns noch einmal zu entspannen. Abbasch von der Höhe, dieser fähige, oichoschische Kapitän der GAUSS jubelte laut in das Mikrofon, als er von der neuen Mission hörte. Er hatte ja schon inbrünstig gehofft, dass er nominiert sein würde.

Aber einmal ehrlich: Ohne die treuen Oichoschen ging sowieso nichts mehr!

.....

„Die THALES ist auf Parmos, wenn ich dir mit dieser Information helfen kann. Im Übrigen kannst du mittlerweile auch Parmos ansprechen. Eine Tachkom-Verbindung inklusive Kosmonet und Sicherheitsverschlüsselung steht über diese Station als Vermittlungsstelle. Nun kannst du dir auch denken, warum ich hier bin. Ich werde aber bald wieder auf Phero und Parmos sein. Im Übrigen fragen die Mutanten, insbesondere Scharam der Fühler und Hoorgas, welcher sich nun stolz `Vertikal´ nennt, seit Günter ihm die Prothesen verpasst hat, laufend nach euch!“

„Das sind ja sehr gute Nachrichten! Ja richtig, wir sind ja auch schon seit fast zwei Wochen auf dieser Mission. Die Zeit vergeht . . .“

„Ich empfehle dir, ein paar dieser Parmosen mit in den aktuellen Einsatz zu nehmen. Scharam hat ein Feingefühl entwickelt, was mit aktueller Physik nicht zu erklären ist. Er hatte verschiedene Geschehnisse auf Parmos `erkennen´ können, als ich Fragen deshalb hatte. Er nennt es `Gespür für die Zeitspur´. Ich denke, er könnte euch bei der Suche nach weiteren Baken oder auch den Chonorck sehr behilflich sein!“

„Deine Idee hört sich gar nicht einmal so schlecht an, Lucky! Ich denke, ich werde deinen Rat annehmen, aber zuerst möchte ich mit Bernhard sprechen, ob er die THALES freigeben kann.“

„Sicher, sicher. Ich schalte nach Terra durch!“

Es dauerte etwas, dann erschien die Kennung der Zentrale von Oberpfaffenhofen.

Kurz darauf dann auch die persönliche Kennung von Bernhard Schramm.

Dann erschien Bernhards Konterfei auf der halbplastischen Darstellung des Bordmonitors. Fast hätte ich einen Lachanfall bekommen, als ich wieder dieses übertrieben ernste Gesicht unseres Logikers sah!

„Hallo Bernhard! Ich grüße dich aus dem intergalaktischen Leerraum. Wir haben eine Nachricht der letzten Bake erhalten und demnach fiel von der MIPPRAS, eines der umgebauten Tenderschiffe die Schritttauglichkeit aus. Dieses Schiff ist dann damals in eine Dilatationsfahrt gegangen. Das bedeutet, dass . . . ,

„ . . . die Leute auf diesem Schiff nicht gealtert sind und heute noch leben, ich weiß, was eine Dilatationsfahrt ist. Wie willst du dieses Schiff abbremsen?“

„Du denkst aber schnell! Wir werden dazu eine modifizierte Intervallkanone verwenden; ein leicht gefächerter Strahl ohne Modulation. Dazu müssen wir selbst nicht bis zur knappen Lichtgeschwindigkeit

beschleunigen sondern wir stellen uns in der Fahrtrichtung des Chonorckschiffes auf und richten unsere Kanone auf das Schiff. Bei einem Sicherheitsabstand von vier Lichttagen können wir bei eigener Geschwindigkeit von 70 Prozent Licht innerhalb von drei Tagen Echtzeit den Transporter auf Relativstillstand bekommen.“

„Ich empfehle einen Abstand von fünf Lichttagen, dabei einen Fächerstrahl von einer Öffnung von drei Pikograd und eine Strahlintensität von Null bis dreißig Prozent linear ansteigend. Ich lasse gerade eine Simulation laufen, diese besagt, dass ihr damit einen Eigenzeitverlust von etwa eins zu fünfzig in Kauf nehmen müsstet. Dabei würde die Bremsaktion nach ziemlich genau einer Stunde und fünfzehn Minuten beendet sein. Der Dilatationsverlust betrüge damit etwa zweieinhalb Tage. Eine durchaus akzeptable Zeitspanne für so ein Unternehmen. Ah! Ich verstehe! Ihr braucht dann ein Schiff, welches die MIPPRAS dann wieder zurück in die Galaxis bringen könnte. Sicher die neue THALES.“

„Das ist hier die Frage. Wollen die Chonorck wieder zurück oder wollen sie immer noch eine neue Welt suchen.

„Wie sieht die Route der MIPPRAS aus? Haben die Chonorck Erfolgsaussichten damit?“

„So genau wissen wir dies auch noch nicht. Ich habe mit Ludwig gesprochen und dieser empfiehlt mir, Scharam von den Parmosen zu holen. Dieser scheint besondere Fähigkeiten zu besitzen, gewissermaßen die Zeitspur oder was in einem gewissen Raum geschehen war, nachzuvollziehen.“

„Du weißt, was ich von solchen Dingen halte, aber dennoch kann ich natürlich nichts dagegen sagen, wenn du auf solche Methoden zurückgreifen möchtest. Letztendlich wird es nicht schlecht sein, wenn einige von den Parmosen in solchen Missionen integriert sein werden. Das erhöht deren Motivation bezüglich ihrer noch provisorischen Mitgliedschaft im CET.“

„Gut, Bernhard. Ich fahre dann also zuerst nach Parmos und hole dort Scharam und eventuell auch Hoorgas. Dann kann es aber auch sein, dass wir die THALES brauchen. Diese ist nach meinen Informationen ohnehin bereits auf Parmos. Wie sieht es denn auch, können wir diesen neuen Riesenfrachter abrufen, wenn wir ihn brauchen würden?“

„Ich sehe zu was ich da tun kann. Wenn die Italiener ihren Frachter GUISEPPE PIAZZI und die Russen die KOSMOSFLOT II als Ersatz für das Entwicklungshilfeprogramm Parmos vorübergehend abgeben, dann sollte dem nichts im Wege stehen. Ich gehe davon aus, dass es möglich sein wird. Rufe mich von Parmos aus noch mal!“

„Das werde ich tun, Bernhard. Also, bis dann!“

„Logisch bleiben! Lass dich nicht zu stark von den Parmosenfähigkeiten ablenken!“

„Ist gut! Bis bald dann!“

Ich schaltete die Kennung der HAWKING durch, welche dann den generellen Abschaltvorgang einleitete.

Über die Schiffskommunikatoren fragte ich kurz an:

„Günter und Josef! Wie sieht es denn mit euch aus? Kommt ihr mit auf einen Abstecher nach Parmos?“

Ich konnte mir die Antwort ohnehin schon denken.

Die Antwort von der GAUSS war eindeutig: „Ja – ja! Natürlich!“

„Ich docke an der GAUSS an und ihr wechselt dann auf die HAWKING. Georg!“ „Ja, Max!“ „Kannst du weitere Baken suchen? Ich überspiele alle Daten sowie den Selepet-Softwareemulator. Ich denke, immer wenn du eine Bake gefunden hast, dann machst du bitte eine Meldung über die Raumstation nach Parmos. Ich lasse mich auf Parmos zum Zentralrechner verlinken, dann sollten die Nachrichten immer an meine Adresse gelangen.“

„Wie lange denkst du, dass ihr auf Parmos bleibt? Ich rechne eigentlich damit, dass ihr ja bald wieder hier sein werdet, wenn ihr nur Scharam und Hoorgas holen wollt.“

„Sicher doch. Lange wird es wohl vorerst nicht werden. Ich möchte nun aber die Parmosen mit einbinden, denn wenn ich mir die Flugbahn des Dilatationsschiffes so überlege, dann wären die Chonorck ohnehin einmal in der Nähe von Parmos gestrandet. Allerdings erst so in über hunderttausend Jahren. Dennoch bin ich der Meinung, auch um das kosmische Verständnis der Parmosen etwas zu trainieren, dass wir diese zu jenem Vorgang aufklären sollten. Also sagen wir mal, wir werden so in mindestens einem, höchstens zwei Tagen wieder hier sein oder eben dort, welche Daten du dann übermitteln wirst.“

„Ist gut, Max, aber nimm noch extra einen Mobilkommunikator mit oder schalte dein IEP zu. In diesem Fall möchte ich eine hundertprozentige Notfallverbindung wissen.“

„Verständlich. Mache ich!“

„Grüßt mir die Parmosen – aber ich denke, wir werden ohnehin im Anschluss, je nach Ausgang der Mission, dort landen.“

„Ist der Wahrsager in dir erwacht? Ich denke ebenso schon seit geraumer Zeit an diese Möglichkeit. Allerdings müssten wir ja auch die Chonorck dorthin bringen, wo sie hinwollen! Auch sollten wir deren Wünsche berücksichtigen. Wenn sie nicht mehr zurück in die Galaxis möchten, dann müssen wir ihnen helfen, eine Zukunft in der Wolke zu finden. Aber warten wir dies erst einmal ab. Andockvorgang abgeschlossen! Josef und Günter, ihr könnt überwechseln.“

Die beiden kamen zu uns in den vorderen Teil des Achterschiffes, wo auch die Brücke war. Günter war ganz aus dem Häuschen! Er mochte die Parmosen sehr! Besonders zu Scharam, dem `Fühler`, so seine Worte, hatte er einen besonderen Draht.

Zwar könnte auch der hintere, fast identische Teil der Gondel vollkommen genutzt werden, aber wir hatten ausreichend Platz hier. Das sollte dann der Fall sein, wenn die Parmosen mit an Bord sind.

Der Bordrechner zeigte den vollkommenen Datentransfer zur baugleichen Gondel von Georg an, dann waren wir auch schon aufbruchbereit. . .

.....

### **3. Kapitel**

#### **Der verfluchte Urururgroßvater.**

*Verbaloperationslogbuch des Sagenforschers Marmaod Amandeminar, aufgezeichnet auf einer gekapselten Selepet-Computereinheit auf dem Leitschiff der Aussiedlerbewegung „LEBENSQUELLE“.*

*Eintragung Teil 16: Automatische Zeitzeichensetzung.*

*Die Bakenstraße, wie wir mittlerweile unsere Punktlinie der ausgesetzten Baken nennen, erreicht bereits die Ausläufer der großen Westwurzel. Drei Schiffe unserer Auswandererflotte mussten bereits in die hoffentlich rettende Dilatationsfahrt gehen. Das waren nun also die MIPPRAS, die CHOELVAR und vor dreiundzwanzig Bakenabwürfen die ZENENCER. Mit diesem Risiko hatten wir rechnen müssen, doch sollte es auch egal sein, wenn jemand ohnehin nicht mehr zurückkehren würde. Im Kosmos waren nun einmal ein paar tausend Klataan oder auch hunderttausend Klataan keine Zeit für Eile.*

*Dennoch sorgte ich mich für diese meine Anhänger, welche ich nie mehr sehen werde. Vielleicht kann eines Tage ein Nachkomme der verbliebenen Schiffe nach erneuter Technisierung diese Dilatationsfahrer aus ihrer Zeitreise holen und in eine neue Gesellschaft integrieren. Doch das könnte wiederum ein paar tausend Klataan andauern.*

*Die LEBENSQUELLE wird nun einen weiteren Schritt unternehmen, um der großen Westwurzel näher zu kommen. Die ersten Sonnensysteme konnten ausgemacht werden und es wird hochgerechnet, ob hypothetisch neue Heimatwelten dabei sein könnten.*

*Der Wiedereintritt in das normale Kontinuum brachte auch ein kleine Katastrophe über die LEBENSQUELLE! Der Meiler verursachte einen Kurzschluss und verbrannte die Hauptversorgungsleitungen bis zu den Verteilerinterfaces der Nanobeschichtungen der Bughalbkugel. Damit waren wir auch fast am Ende unserer Reise angelangt und wir waren gezwungen, für uns bereits eine Welt in der großen Westwurzel zu finden. Wir waren nicht manövrierunfähig, das nicht! Aber mit der Heckhalbkugel alleine wären große Schritte nicht mehr möglich.*

*Ich nahm Kontakt mit der KROMMÖLG auf. Die LEBENSQUELLE würde sich nun von den Reservemeilern trennen, denn das zweite Leitschiff fuhr ohnehin bereits mit dem letzten funktionierenden Meiler und wir hatten keine Verwendung mehr für Neue. Ein oder zwei kleine Schritte waren noch möglich! Und dies alles rückwärts, damit die ehemalige Bugnanobeschichtung mit der verbliebenen Restfunktion wenigstens noch den Tunnelaustritt eines nächsten Schrittes begünstigen.*

*Auch wollte ich das Logbuch der LEBENSQUELLE kopieren und mit den restlichen Baken an die KROMMÖLG übergeben. Kapitän Houffar übernahm nun auch die restliche Leitung der verbliebenen Flotte der Auswanderer. Damit konnten nur noch sieben Schiffe weiterfahren und vielleicht die kleine Westwurzel erreichen. Doch auch bei vier weiteren unserer Schiffe zeigten sich bereits die ersten Probleme. Ich rechnete also, dass nun die KROMMÖLG mit den zusätzlichen Meilern bis zum eigentlichen Ziel durchhalten könnte.*

*Es war eine meiner persönlichen Entscheidungen, etwas ungerecht, wie ich selbst den Anschein hatte, aber alle anderen Schiffe hatten noch Reservemeiler.*

*Die große Westwurzel hatte ein Halo, welches etwas verschoben vom Zentrum angemessen werden konnte. Die Hochrechnungen hatten ergeben, dass es eine gute Chance gab, im genormten Nordsektor der Westwurzel eine neue Heimat zu finden. Wie weit uns die Supernova, welche vor 90000*

*Klataan hier stattgefunden hatte, noch beeinflussen sollte, konnte niemand sagen. Dieses Risiko mussten wir in Kauf nehmen, wir hatten nun keine anderen Möglichkeiten mehr.*

*Diese Supernova war dummerweise von unserer ehemaligen galaktischen Position aus gesehen, noch gar nicht anmessbar gewesen.*

*Houffar hatte nun also das Kommando über die Restflotte übernommen und organisierte den nächsten Schritt in Richtung der kleinen Westwurzel.*

*Ich wünschte ihm viel Glück und so entschieden meine Navigatoren und ich uns zur Ansteuerung eines Randsystems mit den besten Aussichten, eine angenehme Welt zu finden.*

*Die LEBENSQUELLE sollte nun die Bake für diese Position noch absetzen, die letzte Bake also unter meinem Kommando.*

*Ich entschied eine leichte Kursänderung von 88 Grad nach 402/883 genormte kosmische Nordachse auf die Westwurzel projiziert. (nach einem 900-Gradsystem)*

*Weiter entschied ich ebenfalls, zwei kleine Schritte zu schalten. Nach dem ersten Schritt gäbe es noch die Entscheidungsmöglichkeit, ein anderes Sonnensystem anzusteuern, doch sollten wir näher dem nach Hochrechnungen besseren Ziel herauskommen.*

*Nun gab es für die LEBENSQUELLE wirklich und absolut kein Zurück mehr!*

*Langsam und immer öfters fragte ich mich, ob meine Ideen der kosmischen Verteilung zum Erhalt der alten Rasse der Chorck und Chonorck, einer Krone des Seins, richtig waren.*

*Sollte ich mir meine Zweifel an mir selbst anmerken lassen? An Bord der LEBENSQUELLE waren immerhin 82000 Chonorck! Und ein Geheimnis!*

*Wir hatten mehr Frauen an Bord als Männer.*

Zwischenbericht Gabriella Rudolph:

Nach Rückkehr der THALES und des verschmutzten Thaki Zemitis, den ich irgendwie in mein Herz geschlossen hatte, begaben wir uns erneut auf die Suche nach dem nächsten Dilatationsschiff. Zuerst beorderte aber mein Gatte den Riesenfrachter zur nächsten Bakenposition, da er Teile der Meilerexplosion befürchtete, welche auf Kollisionskurs sein könnten. Diese Wahrscheinlichkeit war eigentlich sehr gering. Doch hatte ich einmal eine lustige Geschichte gelesen, als im vorigen Jahrhundert auf Terra in einem kleinen Städtchen die ersten zwei Benzin-Autos fuhren. Nach Stunden der fröhlichen Spazierfahrten trafen sich beide Fahrzeuge und der erste,

glücklicherweise glimpfliche Unfall war geschehen! Die Wahrscheinlichkeit, dass sich beide Fahrzeuge auf diese Art, zu genau diesem Zeitpunkt auf genau dieser Straße treffen würden, hätte nach einer Statistik erst in fast vierhundert Jahren stattfinden sollen.

Also war es auch für uns besonders wichtig, die Ergebnisse dieser Mission nicht mit Leichtsinn in Frage zu stellen.

Günter hatte sich zu seinem persönlichen Freund Scharam gesellt und beide bereiteten sich darauf vor, das nächste Dilatationsschiff aufzufinden. Der Fühler konzentrierte sich bereits, konnte aber noch keinen Erfolg melden. Ich selbst beobachtete über die verschiedenen Hologrammkameras das Geschehen im Heckteil der HAWKING, wollte aber nicht dazwischensprechen, um die Konzentration nicht unnötig zu unterbrechen. Vorsichtshalber hatte ich die Übertragung auf stumm geschaltet.

Langsam verfluchte ich diesen langen Aufenthalt in diesem öden Leerraum zwischen den Galaxien. Wenn ich wenigstens mehr Sterne sehen könnte, aber es war noch dunkler als man es sich vorstellen konnte. Was hier etwas leuchtete, das waren nicht mehr einzelne Sterne, das waren einzelne Galaxien!

Ich möchte so bald wie möglich wenigstens wieder auf einen Planeten kommen. Georg war bereits nahe der Großen Magellanschen Wolke und der nördliche Rand sollte nach den chonorckschen Hochrechnungen Systeme mit bewohnbaren Planeten enthalten. Vielleicht waren dort auch schon einige Chonorck `ausgestiegen`? Wie würde die 1987 beobachtete Supernova dort noch anmessbar sein? Demnach war der Stern ja schon vor 150000 Jahren explodiert! Eine eigentlich nur kurze Zeit im kosmischen Geschehen.

150000 Jahre! Mir lief ein Schauer über den Rücken, als ich mich dabei ertappte, mit solchen Zeitmaßen zu jonglieren.

Scharam begann mit dem Joystick für den Ort zu arbeiten!

Zulan war dabei ebenfalls an seiner Seite, er hatte in Scharam einen Geistesfreund gefunden, vielleicht auch die Ergänzung für jemanden, der bereits die Erfahrung einer Dilatationsfahrt hatte, wenn auch nicht in dem Ausmaß, wie diese chonorckschen Auswanderer.

„Er spürt das Geschehen der Vergangenheit bereits!“

Max startete gebannt auf das Hologramm, welches Scharam, Zulan, Hoorgas und Günter zeigte.

„Wie kann das nur sein? Wie kann man Geschehnisse nach diesen vielen Jahren nur erfüllen?“ Ich war fasziniert von unserem parmosischen Freund.

„Es wird noch Vieles geben, was wir uns einmal nicht mehr erklären können, aber es ist schön zu erkennen, dass auch die Hochtechnologie nicht alles kann. Jedenfalls hatten alle berühmten Physiker schon einmal erklärt, dass Energie nie verloren gehen kann, sondern nur die Form oder den Zustand ändert. So wie ein bremsendes Auto Wärme durch Reibung erzeugt, also die vormals kinetische Energie in Wärmeenergie umgewandelt. Diese Wärme erzeugt möglicherweise wieder kinetische Energie, in dem die erhitzte Luft aufsteigt. Spuren sind immer vorhanden, die auch bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nachvollziehbar sein sollten. Hier allerdings bin auch ich nahe daran, an Wunder zu glauben, denn Scharam fühlt die Energie der Zeit, die Energie der Bewegung oder vielleicht auch die gewaltsame Änderung der langen kosmischen Ruhe des Leerraumes. Alle möglichen Energiezustände sind uns bis heute noch nicht bekannt! Erinnerst du dich an die Suche nach dem Higgs-Teilchen? Theoretisch sollte es aber auch dreizehn winzige und kurzlebige Dimensionen geben. Wir wissen heute mehr darüber und stehen bereits bei über dreißig Dimensionen – ohne dass das Higgs-Teilchen gefunden wurde. Auch den Grund dafür wissen wir, denn es gibt kein Gravitationsteilchen, sondern die nun dafür deklarierten Tachyonen, welche aber keine Gravitation erzeugen, sondern die Raumanpresskraft. Letztlich wirkt sich diese Energie oder Energieform aber dann individuell gesehen als Gravitation aus.“

„Ist mir alles bekannt!“

„Gut, ich weiß von deinen Kenntnissen. Aber was ich sagen möchte, ist ganz einfach: Die kurzlebigen Nano-Dimensionen! Diese existieren eine bestimmte Zeitdauer, wenn keine Raum-Zeit-Änderung eintritt. Hier trat aber eine Änderung ein, besonders, wenn sich ein Körper in diesem Leerraum bewegt oder bewegte. Vielleicht muss sich der Änderungsstrudel der energetischen Formen dieser Nano-Dimensionen wieder einregulieren? Scharam fühlt möglicherweise die Neugruppierung oder die Zu- und Abströmung der Subdimensionen?“

„Sehr weit hergeholt, aber nicht unwahrscheinlich. Was das für uns bedeutet, das weißt du sicher auch, oder, Liebster?“

„Ich weiß nur dies: Mit jeder Entdeckung, die wir leisten konnten, taten sich proportional multipliziert weitere Fragen auf. Je mehr ich nun weiß, desto mehr weiß ich, dass ich nichts weiß! Alles im Vergleich zu dem, was wir hypothetisch noch zu erforschen hätten.“

„Du bemächtigst dich weisen Worten deutscher Geistesgrößen.“  
„Und schon höre ich damit auf! Ich bin in meinen Bestimmungen  
angekommen und bin mit der Einen relativ zufrieden und mit der Anderen  
höchst zufrieden!“

#### **4. Kapitel**

##### **Die Aura einer Katastrophe; Degeneriert aber glücklich.**

*Verbaloperationslogbuch des Sagenforschers Marmaod Amandeminar, aufgezeichnet auf einer gekapselten Selepet-Computereinheit auf dem neuen Leitschiff der Aussiedlerbewegung „KROMMÖLG“, Kapitän Houffar.*

*Eintragung Teil 154: automatische Zeitzeichensetzung.*

*Wir standen bereits im Leerraum zwischen der großen und der kleinen Westwurzel, als der Schiffsalarm der CRUSELVOR über Normalradio übertragen wurde. Ich ahnte bereits die Katastrophe, aber noch nicht in ihrem gesamten Umfang.*

*Unsere Schiffe sollten sich neu ordnen, ich hatte auch erkannt, dass die CRUSELVOR viel zu nahe an der MECREATUR aus dem letzten Schritt kam. Das wäre nicht so tragisch gewesen, wenn nicht von dem aktiven Meiler die Schutzsupraleiter ausgefallen wären und einen automatischen Meilerabwurf verursacht hätte. Der ungesteuerte Notfallantrieb des Meilers sollte diesen so schnell wie möglich aus der Gefahrenzone bringen, doch in dessen Flugbahn befand sich leider die MECREATUR! Fast wäre die Energieeinheit noch an diesem Schiff vorbeigekommen, aber eben nur fast.*

*Mit dem Aufprall änderte sich aber auch die Flugbahn und die hochgefährliche Tonne kam nun direkt auf die KROMMÖLG zu.*

*Ich hieb auf die Schaltfläche der Not-Initiierung für einen Schritt und konnte damit die KROMMÖLG und die vielen Tausend Passagiere retten. Allerdings waren wir nun von unserem restlichen Treck abgeschlossen.*

*Es gab auch nicht mehr die Möglichkeit, diesen Tunnelungs-Schritt rückgängig zu machen, denn das würde uns vielleicht ein Erreichen einer lebensfreundlichen Welt verhindern.*

*Letztlich hatte aber auch das schnelle Hochfahren des Meilers viel mehr Energie gekostet als eine normal geplante Etappe. Die ersten Kontrolllampen schalteten durch und nach nur einem Blick konnte ich schon feststellen, dass wir auch diesen Meiler abwerfen mussten.*

*Schlimmer noch!*

*Die Supraleiter zu den Nanobeschichtungen hatten Schaden genommen, damit waren auch wir mit der stolzen KROMMÖLG dazu verdammt, vorsichtig zu operieren und in der kleinen Westwurzel zu suchen. Die Lebenssporangalaxie würde der unerreichte Wunschtraum bleiben.*

*Auch eine Fortsetzung der Logbuchaufzeichnung für den gesamten Treck blieb ab sofort auf der Strecke.*

*Dennoch wollte ich noch einen Bakenabwurf unternehmen, nachdem ich mich der kleinen Westwurzel zuwende, um ein vielversprechendes Ziel anzuvisieren.*

*Mit zwei, maximal drei Schritten unter jeweils einmaligen Verwendungen der Reservemeiler sollten wir die kleine Westwurzel hoffentlich noch erreichen können.*

*Bericht Kapitän Nelvan vom Auswandererschiff SHACHIAK:*

*Provisorische Logbuchaufzeichnung, automatische Zeitzeichensetzung, persönliche Kennung.*

*Wir befinden uns im Leerraum zwischen der kleinen und der großen Westwurzel, als die größte der annehmbaren Katastrophen über unseren Treck hereinbrach.*

*Der automatische Meilerabwurf der CRUSELVOR hatte die MECREATUR getroffen und brach die Passagierzellen auf. Das von der Seite getroffene Schiff hatte dem nichts mehr entgegen zu setzen, doch die Notraketen des Meilers arbeiteten und änderte die Flugbahn.*

*Ich verfolgte diese auf dem Schirm und erschrak!*

*Der bereits glühende Meiler beschleunigte unkontrolliert drehend auf die KROMMÖLG zu. Plötzlich war das Schiff, welches die Funktion als Leitschiff übernommen hatte, verschwunden.*

*Ein Angstziehen durchfloss meinen Nacken, ich erkannte mit einem Schlag die komplette Bandbreite der Katastrophe der letzten Sekunden.*

*Sicher, Houffar hatte das einzig Richtige unternommen.*

*Er hatte die Gefahr richtig interpretiert und einen Notschritt unternommen. Genau diese Aktion brachte nun aber auch das Verderben für die NELCHEMI und die CHONORHOR, den beiden Schiffen welche aus Sicht des Irrläufers hinter der KROMMÖLG standen. Der Meiler explodierte und die Trümmer trafen also die NELCHEMI, die CHONORHOR – noch schlimmer – die freigewordene Plasmawelle schmolz jeweils ein halbes Schiff weg.*

*Dann schlugen Tausende von kleinen Trümmern in die unter meiner Leitung und Verantwortung stehenden SHACHIAK ein.*

.....

Er nahm Günter am Arm und orientierte sich etwas mit der Kappenkamera, dann ging dieser – ja, ich konnte nicht umhin, ihn so zu bezeichnen – Weise wieder in das hintere Deck der HAWKING.

Also machte ich mich daran, die Box mit externer Energie zu versorgen. Mit einem simplen Hammer konnte ein Bajonettverschluss abgeschlagen werden, welcher den Zugang zu verschiedenen Konnektoren sicherte. Dank unserer Erfahrung, welche wir mit dem Diebesgut unserer verblichenen Spionin Tamines sammeln konnten, waren die Spannungsarten für diese Speicher bekannt und bald sprang der Sender der Box an, gab einen Initialisierungscode ab und ich musste feststellen, dass Marmaods Abrufsequenzen nicht mehr notwendig waren. Diese Box hatte auch keine Bakenummerierung mehr. Genau genommen war es ja auch keine Bake.

Nachdem der Sempex alle Daten erhalten hatte, diese synchronisiert waren, hörten und sahen wir den Logbucheintrag von Kapitän Nelvan des Auswandererschiffes SHACHIAK. Der Mann, welcher im Anschluss an diese Eintragungen sein Schiff mit allen Passagieren sprengte, um mit dem schnellen Tod einem langsamen Siechen zu entkommen. Eigentlich ein Held. Vielleicht einer der neuen Helden in der Liste der Rebellen, wenn diese Geschichten einmal wieder neu oder weiter geschrieben, beziehungsweise ergänzt werden?

Ich machte meine Notizen zu den Daten:

Nun wurde bekannt, dass das neue Leitschiff nach der LEBENSQUELLE, also die KROMMÖLG unter dem Kommando von Houffar einen Notschritt unternommen hatte und dieser Katastrophe entkommen konnte.

Weiter kamen auch die Schiffe MELCASTAR und CRUELLVAK jeweils mit einem Notschritt. Wir wussten aber auch bereits schon seit Langem, dass Notschritte ein überschnelles Meilerhochfahren einleiteten und vor allem diese Meiler der Auswandererschiffe solche Aktionen mit einer hohen Ausfallquote quittierten.

Nach all den Daten, welche wir nun sammeln konnten, beauftrage ich unseren Sempex mit einer Simulation.

Demnach sollten die Schiffe mit den besten Meilern die höchste Distanz zurücklegen können. Allerdings war bei den Daten aller Baken bisher nicht die Rede von Problemen bei den beiden letzten Schiffen. Es kann also davon ausgegangen werden, dass trotz der neueren Meiler der

KROMMÖLG, welche ja noch Einheiten der LEBENSQUELLE übernommen hatte, die MELCASTAR und die CRUELLVAK vielleicht sogar über das Randgebiet der Kleinen Magellanschen Wolke kommen konnten. Wäre es vielleicht noch möglich, dass diese beiden Schiffe sogar noch Andromeda anvisierten?

Ein verrückter Gedanke, denn der Sempex gab bezüglich dieser Simulation eine Wahrscheinlichkeit von unter 15 Prozent an, aber wie schon sooft festgestellt werden konnte, gab es Entscheidungen von intelligenten Wesen, welche mit keiner Wahrscheinlichkeitsrechnung mehr nachvollzogen werden konnte. Es muss sich ja nicht immer um terranische Hochrechnungen handeln.

Das nächste Ziel oder das nächste Suchobjekt war nun definiert: die KROMMÖLG.

Dieses Schiff war das größte der letzten verbliebenen Drei und hatte auch diesbezüglich den höchsten Energieaufwand. Dieses Schiff musste damals eine Welt finden, welche sich in erreichbaren Distanzen befand.

In Richtung der Kleinen Magellanschen Wolke!

Und nach aller Wahrscheinlichkeit sogar noch im relativ nahen Bereich um Pamos, wenn die Daten der Blackbox berücksichtigt werden, welche auch die Stellung der Schiffe im Leerraum definierten.

Ein Notschritt konnte nur in vollkommener Richtung des Bugs eines Raumfahrzeuges getätigt werden. Also entsprechend der Bugnanobeschichtungen bei den Chonorckschiffen.

Dieses Mal programmierte Gabriella bereits die Berechnung über den Sempex und kurz darauf zeigte eine Hologrammdarstellung den theoretischen Kurs der KROMMÖLG an.

Das Hologramm zeigte eine grobe, nicht vollständige Darstellung der Kleinen Magellanschen Wolke mit einer gelben Linie. Diese Linie begann an einem Punkt weit vor der Wolke und endete schon fast am Rande dieser. Also eine Distanz, welche mit dem einen Meiler noch gefahren werden konnte. Der Meiler musste dann auf dieser Linie noch gewechselt werden, da er mindestens mit einem normalen Schritt, aber auch mit einem Notschritt belastet worden war.

Mit anderen Worten, auf dieser Linie müsste sich noch eine abgeworfene Bake befinden, wenn diese Informationsabgabe von Houffar nicht aufgeben worden war. Doch wusste Houffar überhaupt vom Schicksal seiner Auswandererkollegen? Vielleicht vermutete er, dass die Katastrophe eines

der Schiffe erreichte, vielleicht auch zwei. Wenn er auch davon ausging, dass drei Schiffe in Mitleidenschaft gezogen worden waren, dann konnte er aber auch nicht wissen, dass noch zwei Schiffe ebenfalls Notschritte unternahmen. Hoffte er damals, dass diese Schiffe seine Richtung gesucht hätten? Dann wäre ein weiterer Bakenabwurf oder eben weitere Bakenabwürfe sinnvoll.

Ich verständigte also meine Kollegen, Georg mit Silvana und die Oichoschen in der GAUSS.

„Abbasch und Karichii, was machen unsere chorckschen Freunde Valchaz und Saltud und die Riesenmädchen?“

Abbasch grinste breit, als sich der Monitor zuschaltete.

„Die Vier langweilen sich mittlerweile. Ich gebe weiter an Chandor Valchaz, er hat eine Frage an dich.“

„Gut!“

Abbasch ging zur Seite und die Aufnahmeeinheit regelte gewaltig nach oben, damit das Gesicht des Chorck dargestellt werden konnte.

Valchaz machte einen ernsten Eindruck.

„Max! Uns ist langweilig hier. Sicher, wir machen uns auch Gedanken über die Katastrophe, welche unsere Brüder hier heimgesucht hatte, aber ich denke, wir könnten uns nützlicher machen, wenn wir hier einmal die meisten Trümmer scannen und katalogisieren. Außerdem möchten wir die Sternkarten dahin gehend aktualisieren, in dem wir den Trümmerherd eintragen und die Driftdaten mitübernehmen. Es liegt eine gewisse Gefahrenquelle vor. Letztlich möchten wir uns so nützlich wie möglich machen und wer weiß, vielleicht können wir mit dieser Aktion auch künftige Leben retten!“

„Meines Wissens ist die Relativgrenze der Genauigkeit der chorckschen Sternkarten bereits überschritten. Kaum Chorck waren in diesem Leerraum oder eigentlich fast nur Chonorck, welche aber die meisten nicht überlebt hatten. Nun sind die neueren terranischen Sternkarten genauer, wenn man die automatische Generierung dieser mit kalkuliert.“

„Das ist richtig Max! Aber eben diese Trümmer sind nicht verzeichnet. Ich schlage ohnehin ein zweites Kartensystem vor, welches ähnlich eurer Cosmic Wikipedia über Kosmonet von einem jeden, aber dann unter zentraler Kontrolle aktualisiert werden kann. Dies müsste im Sinne von terranischem Sicherheitsdenken sein.“

„In jedem Fall! Ich werde dies unserem Bernhard bei nächster Möglichkeit mitteilen. Gut, ich bin in jedem Falle einverstanden, lediglich möchte ich ab hier, dass weitere Kommunikation über die Raumstation in der SMC stattfindet. Wir suchen nun die nächste Bake, welche sicher von der

KROMMÖLG ausgeworfen wurde und wissen nicht, ob wir mit hohen Kurstoleranzen zu rechnen haben. Außerdem können wir wesentlich sicherer zueinanderfinden. Gib doch bitte an Abbasch weiter, Valchaz.“

„Sicher Max. Viel Erfolg bezüglich der KROMMÖLG.“

„Danke!“

Die Aufnahmeeinheit regelte wieder vertikal nach, dann war Abbasch erneut und bildfüllend auf dem einfachen Kommunikator zu sehen. Der junge Oichosche hielt sich das Genick.

„Was ist denn Abbasch? Meines Wissens können Oichoschen mit den relativ stabilen Wurzelbandknochen anstelle einer Wirbelsäule kaum Genickschmerzen bekommen!“

„Ich habe auch keine Genickschmerzen! Mir ist das Genick regelrecht eingeschlafen, nachdem ich das Gespräch mit euch verfolgte und dabei versuchte, die Mimik der Chorck weiter zu ergründen. Ich komme mir vor, wie damals, als ich die ersten Fernsehantennen in Oiolamortak montierte. Wäre Valchaz damals schon auf Oichos gewesen, hätte ich mir den Antennenmast sparen können.“

Chandor Valchaz rührte regelrecht auf vor Lachen.

„Spaß beiseite. In jedem Falle könnt ihr hier mal einen Raumschiffscan erledigen und wir gehen mit den Schiffen CARL SAGAN und der HAWKING auf die Fährte der KROMMÖLG. Egal welches Ergebnis wir vorfinden, wir werden dies dann über die CLOUDY als Relais berichten.“

„Gut Max, ich schalte dann auch auf Stand-by über die CLOUDY.“

„Dann bis später!“

Nun hatte ich noch Thaki Bescheid zu geben, dass auch er mit der THALES auf Position bleibt und ebenfalls auf die Relaisverbindung geht, welche wir über die Raumstation in der Kleinen Magellanschen Wolke eingerichtet haben.

Schnell schaltete ich aber zur CLOUDY direkt durch, um auch dort Bescheid zu geben, was aber eigentlich nicht unbedingt notwendig wäre.

Die Kennung der CLOUDY erschien und ein Besatzungsmitglied linkte sich ein. Ein Scherzbold, wie ich bald feststellen durfte.

„Hier ist der Anrufbeantworter des Cosmic Empire of Terra. Momentan ist niemand zuhause, die Menschheit ist in den Außendienst gegangen und verkauft Tachyonenresonanzwafer aus Massenproduktion. Bitte sprechen Sie in das Floatmemo und vergessen Sie nicht, den Grund Ihres Anrufes anzugeben – ahh! Max du – Sie – ah, du bist es!“

Ich kannte doch den Typen, der in der Kommunikationsstelle der CLOUDY saß! Das war doch dieser Michael Münd! Ich traf ihn öfters in Brasilien, dort hatte er ein kleines Hotel eröffnet, noch bevor es zu dieser technischen Revolution kam, welche der Menschheit die Sterne in Reichweite brachte.

„Du bist doch der Michael Münd, nicht wahr? Was machst du denn auf der CLOUDY?“

„Jaja, ich bin´s! Schön, dass du dich an mich erinnerst. Ich möchte mir das Leben im Raum etwas antrainieren, denn ich denke, dass ich mich der Neuzeit anpassen werde und ein Hotel auf einer Welt unseres Imperiums baue. Das muss dann aber auch was ganz Besonderes werden: Whisky von Terra, Nesselweine von Oichos, Kaffee von Midell . . .“

„Da stimmt was in der Reihenfolge nicht, Michael! Kaffee hat keinen Alkohol! Auch der von Midell nicht.“

Ich wusste ja, dass Michael kein Mann der trockenen Sorte war.

Doch da hob der magere und hagere Terraner eine große Tasse Kaffee und mit der anderen Hand zeigte er eine Flasche, welche ich noch nicht definieren konnte.

„Das müsstest du einmal probieren, Max! Midellscher Kaffee mit einem guten Schuss `Amendal extra forte`, ein starker Nusslikör von Mada. Unsere Freunde dort haben sich bereits einen Namen gemacht, was Spirituosen betrifft. Wahal Öletzek selbst hatte die Nüsse dort entdeckt und ein Verfahren zur Verwertung entwickelt. Ich sage dir: einfach ein Genuss!“

Als wollte Michael beweisen, dass die Kombination Midell-Kaffee und Mada-Likör das Beste war, was es in diesem Teil des Kosmos gab, füllte er die Kaffeetasse mit dem Likör nach – allerdings ohne auch Kaffee nachzufüllen, prostete mir kurz zu und nahm einen langen Zug dieser Mischung. „Äh – willst du – upps - `tschuldigung, mit Lucky sprechen? Lucky ist noch auf Phero, dem Parmosmond und vernetzt alle Tachkom und Normalradioanlagen mit den Sicherheitsschaltungen bezüglich der Plejadengefahr. Soll ich durchschalten?“

„Warte mal Mike! Zuerst mal: Wie kommst du auf die CLOUDY? Wo willst du dich denn einmal niederlassen? Wo willst du dein nächstes Hotel hinsetzen?“

„Also auf die CLOUDY kam ich, weil ich den Lucky getroffen hatte und ich momentan sozusagen kaum Gäste habe. Er war doch mal einige Zeit bei mir in Brasilien und nun – ja ich erzählte ihm, dass ich auch auf eine andere Welt gehen möchte und er meinte, ich sollte mich zuerst einmal an den Raum gewöhnen. Damit war ich sozusagen schon in seinem Schiff. Lucky bekam deine ehemalige WEGALIFE, dieses Schiff wurde zu einem reinen Technikerschiff umgebaut. Ja, dann - zudem entlastet mich ja mein Sohn schon sehr dort in Bahia. Nun zu meinen Plänen: Zuerst dachte ich, gehe nach Oichos, aber dort sind ja nun schon einige Hotels. Außerdem möchte ich kein Riesenhotel sondern ein kleines gemütliches Hotelchen mit einer

Spezialkneipe – natürlich mit allen möglichen Spezialitäten aus der bekannten Galaxis. Was meinst du?“

„Nun, ich könnte mir vorstellen, dass Midell einen extremen Aufschwung erleben wird. Dort könntest du der Erste sein. Aber warte doch einmal ab, wie sich die Freundschaftsbande mit den Chonorck festigen. Ein Hotel auf Salteer zwei oder auf Opperton, das wäre doch was! Das werden zwar so schnell keine Mitgliedswelten im CET, aber das könnte auch ein besonderer Kick werden! Ein Hotel bei den galaktischen Rebellen! Allerdings müsstest du dich dann auch an die körperlichen Gegebenheiten der Chonorck anpassen! Das heißt auch, dass die Baukosten höher würden, denn die Zimmerdecke ist bei knappen vier Metern und die mittlere Sitzhöhe eines Barhockers kann bei 75 Zentimetern liegen.“

„Auwei, auwei! Nun, vielleicht doch Midell. Was ist denn mit Parmos?“

„Parmos? Das wird so schnell kein breiter Markt. Es gibt ja auch noch eine leichte Strahlenbelastung. Aber sicher, Parmos wird sicher in Zukunft immer wichtiger. Eine langsame aber kalkulierbare Steigerung sollte dort machbar sein.“

„Die Parmosen sind nun einmal nicht ganz so groß wie die Chonorck oder die Chorck.“

„Aber die Zimmerdecke sollte dann ebenfalls bei den vier Metern liegen! Schließlich werden bald Chonorck dort vorbeisehen und brauchen eben dann auch ein Hotel mit ausreichendem Bewegungsfreiraum.“

„Ach war das alles einfach, als ich `nur´ mal schnell nach Brasilien ging! Normale Maße, normale Umgebung, direkt am Strand und so weiter.“

„Ich persönlich empfehle dir Salteer zwei, aber im Endeffekt musst du es selber wissen. Trinke nicht zu viel von deinem Amendal extra forte! Nun kannst du mich mit Lucky verbinden. Alles Gute, Mike!“

„Danke für deinen Rat! Aber eine Tasse trinke ich schon noch in dieser Schicht!“

„Tu aber auch etwas Kaffee rein!“

„Ein bisschen . . . „

Michael grinste breit, zeigte noch mit dem Daumen und Zeigefinger eine Distanz von vielleicht fünf Millimetern, was er noch als Kaffee in die Tasse füllen würde, als Zusatz zum Likör versteht sich, dann gab es ein Bild mit vielen sich bewegenden Kästchen zu sehen. Das Resultat eines Datenstaus digitaler Übertragungen. Der Tonkanal funktionierte jedoch.

„Moment, Max! Gleich habe ich´s! Ich muss nur noch den Digitalwandler anpassen.“

Das war schon Lucky auf Phero.

„Klappt die Übertragung jetzt?“

Ich konnte nichts sehen!

„Nein Lucky, aber da sehe ich ein kleines Kästchen in der Bildmitte; warte mal ich zoome . . .“

Ich tastete den Zoomfaktor fünfmal, dann konnte ich ein immer noch kleines Bild von Lucky sehen.

„Ich verwende teilweise noch die Kameras der Parmosen, denn alles kann ich auch nicht so schnell auswechseln. Ich versuche eben, hier alles über verschiedene Interfaces zu leiten, dann könnte ich nämlich die Gesamtanlage fast so belassen, wie gehabt und würde mit unserer Technik kompatibel. Was ist jetzt?“

Plötzlich sah ich Luckys Nase überdimensional auf meinem Monitor. Ich zoomte die Faktoren zurück und bekam ein normales Bild, allerdings mit geringerer Auflösung. Das lag sicher an der parmosischen Technik.

„Ich habe den Zoom herausgenommen und nun passt es einigermaßen.“

„Und jetzt, wie sieht es jetzt aus? Ich habe eine Antializingeinheit geschaltet?“

„Fast topp! Kann man lassen!“

„Gut! Für die nächsten paar Monate reicht das. Damit eilt die Umstellung nicht mehr so extrem.“

„Also Lucky, auch für dich hätte ich eine Aufgabe: Nimm doch bitte Kontakt mit Terra, am besten mit Bernhard auf und organisiere einen Frachter mit Passagierzellen, um die Chopell von Pellsheestor zu holen und nach Parmos zu bringen. Ich schicke einen gerafften und verschlüsselten Datenimpuls für diese Aktion mit allem Wissenswertem für diese Welt dort. Nachdem wir nun ohnehin schon in Richtung der Kleinen Magellanschen Wolke operieren, denke ich, dass Parmos auch für diese Mission zunächst wieder zur Endstation wird.“

„Kann ich machen. Ich habe hier bereits eine Vierfach-Sempexeinheit in Betrieb, welche auch die Interfaces betreibt. Kannst senden!“

So initiierte ich den Datenstream, welcher nicht einmal ein Sekunde dauerte.

„Oh!“ Lucky überrascht. „Geheimhaltungsstufe drei, wieso denn das? Ich habe die Daten aber unverschlüsselt vorliegen. Meine Sempexeinheit hatte den Descrambler geschaltet! Donnerwetter, was ist denn das für eine Welt?“

„Bitte die Daten wieder verschlüsselt weitergeben, Lucky! Chorck könnten den Rückkanal theoretisch abhören oder mitverfolgen, was auch eine gewisse Absicht ist, wie du weißt!“

„Ach ja! Ich bin von Phero über die CLOUDY mit der verbunden! Jetzt! Hatte es fast vergessen. Ich schalte die Sicherheitsanlage zu.“

Eine kurze Unterbrechung war vernehmbar, dann blieb für mich aber alles wie vorher.

„Also Max, ich nehme mir jetzt Zeit, mit Bernhard über eine verschlüsselte Verbindung über diese Chopell zu sprechen.“

„Wunderbar! Aber schau und höre dir zuerst die kompletten Daten und meine Verbalnotizen an, damit du auch einen Überblick bekommst. Wir suchen noch die restlichen Auswanderer, die letzten Überlebenden zumindest.“

„Ist gut. Viel Glück dabei und bis bald dann auf Parnos! Vielleicht können wir dann bald dort einen Schoppen trinken.“

„Das könnte bald mal möglich werden. Überarbeite dich nicht mit dieser parmosischen Technik!“

„Teilweise eine sehr gute Technik, Max! Fast wie in Russland vor hundertdreißig Jahren!“

Ich winkte noch kurz zur Aufnahmeeinheit, wollte den Kanal auf Stand-by schalten, da zeigte sich doch noch mal die Kennung der Raumstation.

Michaels Konterfei wirkte etwas angeschlagen, als diese Kennung mit seiner Darstellung wechselte.

„He Max! Ich – upps – beende jetzt meine Schicht und gebe an einen Kollegen weiter. Mann! Habe noch diesen `Secret of Mada´ probiert! Puh! Wie Feuer, aber was - upps – Feines! Habe da eine persönliche Widmung vom Wahal drauf! Was heißt eigentlich `hochdruckdestilliert´?“

„Schau mal, wie viele Prozente der `Secret´ hat!“

Michael drehte die Steingutflasche von Mada, zückte dann aber zuerst eine Lesebrille und las mit ihr, ohne diese aufzusetzen.

Plötzlich riss er die Augen weit auf!

„Mannohmann, vierundsechzig Prozent, aber was wirklich Feines!“

„He Michael! Übergib doch an deinen Kollegen und geh mal in deine Kojen. Was du nun hast, das ist kein Likör mehr.“

„Ja, ich spür es schon. Das ist das Feuer von Mada. Ich schalte nun ab und – mannohmann – Tony! Komm doch und – upps – übernimm mich für hier!“

„Also Mike, wenn du willst, dann spreche ich mit Roffur, wenn ich auf Salteer bin, und frage ihn mal, ob er ein imperiumsfreies Hotel dort akzeptieren würde. Damit wärest du der erste Terraner in der Galaxis, der außerhalb der Mitgliedswelten so was hätte!“

„Das – mach . . upps, machen wir, Max! Genau so soll es werden. Nimm mich – uahh, dieses Madawasser wirkt vielleicht schnell – nimm mich mit, wenn du dorthin gehst!“

„Sicher, nach dieser Mission! Schließlich sind die Rebellen wahnsinnig begeistert davon, was wir Terraner für sie bisher gemacht hatten. Ich bin sicher, Roffur wird sich für diese Idee voll einsetzen.“

Michael winkte nur noch während seines schon schwierigem Aufstehens. Ich konnte gerade noch sehen, wie sich dieser Tony näherte, dann schaltete die Kennung der CLOUDY durch.

Nun galt es aber, uns wieder um die KROMMÖLG zu kümmern und herauszufinden, wie es sich mit dem Schicksal dieser Chonorck-Auswanderer verhält. Hatte Houffar mehr Glück als die Besatzung der LEBENSQUELLE?

Der Kanal zur CARL SAGAN war offen und ich rief meinen Studienkollegen.

„Georg! Sind wir bereit den weiteren Pfaden zu folgen?“

„Mehr als das. Wir brauchen wieder was zu tun. Es wird langweilig im Leerraum.“

„Verständlich. Ich schalte den Schritt über den Schiffs-Sempex mit Remote für die SAGAN, alles klar?“

„Klar und bereit, Max.“

Gesagt, getan. Ich beobachtete die optischen Verzerreffekte des Raumes, als wir eine Distanz zurücklegten, welche uns nun ziemlich genau zum Beginn der holografischen Linie des theoretischen Kurses Houffars laut Computersimulation brachte.

Optisch war dieser schaurig-schöne Effekt in diesem Leerraum nicht ganz so stark zu registrieren, wie innerhalb der Milchstraße. Dennoch dachte ich daran, dass wir, das gesamte Schiff mit allem, was sich darin befand, in Relation zu unserem Normaluniversum über Lichtjahre in die Länge gezogen wurden. Die Dunkeltransparenzphase von ein paar Millisekunden wirkte genauso wie bei innergalaktischen Schritten. Wir hatten unser `Tunnel-Universum´ wieder verlassen, da meldete sich auch schon Scharam, der Fühler:

„Fast hättest du die nächste Bake gerammt, Max von Terra!“

Georg kommentierte hingegen mit einem Scherz:

„Fast ein `Hole-In-One´ über eine Distanz von mehreren Tausend Lichtjahren! Du hast dich soeben für die intergalaktische Meisterschaft qualifiziert, Max.“

„Ich danke für die Blumen. Für einen Golfanfänger sicher eine Super-Leistung, nicht war?“

Scharam sprach nichts mehr, denn er wusste sicher auch nicht, was ein Hole-In-One sein sollte.

Silvana von der CARL SAGAN konnte nicht umhin, noch zu bemerken: „Du hast auch geschummelt, Max! Die großen Golfer von Terra haben auch keinen Sempex zur Bahnberechnung!“

„Das sollte man bei größeren Distanzen aber einführen, sonst verirren sich die guten Golfspieler der Erde einmal in den Weiten des Raumes bei der Ballsuche.“

Günter half dem Fühler wieder, das Schiff so auszurichten, wie er es mit seinem Fingerzeig schon einmal gemacht hatte. Prompt erschien ein Objekt auf dem Radar. Sogar schon auf dem Normalradioradar!

Wir näherten uns dem Objekt, es handelte sich wieder um eine richtige Bake, nicht um eine Blackbox, wie an der Unglücksstelle im Leerraum.

Nur war diese Bake nicht mehr verschlüsselt. Houffar hatte darauf verzichtet, sicherlich auch, weil nach dieser Katastrophe ein triftiger Grund fehlte, übergroßer Geheimhaltung zu folgen.

Die Nachricht der Bake lautete nach Übersetzung folgendermaßen:

„Kapitän Houffar von dem Auswanderer-Schiff KROMMÖLG. Bakenabwurf Nummer 145. Mir ist nicht bekannt, ob an der vorangegangenen Position ein Bakenabwurf erfolgte. Der Grund hierfür war unser Notschritt, als von der CRUSELVOR ein automatisierter Meilerabwurf erfolgte, welcher mit seinem autarken Antrieb genau die MECREATUR traf und so seinen Kurs änderte und unsere KROMMÖLG auf Kollisionskurs war. Es gab für mich keinen anderen Ausweg mehr, als einen Notschritt zu initiieren. Vorweg: Wir verzichten nun auf eine Verschlüsselung nach dem Verfahren Marmaods, da wir uns erstens außer Reichweite von galaktischen Mächten zu sein glauben und es wichtiger sein könnte, dass wir vielleicht auch einmal gefunden werden. Wir peilen eine Welt an, welche sich im nördlich-hinteren Bereich der kleinen Westwurzel befindet. Die Radarbilder ergaben eine Wahrscheinlichkeit von über 97 Prozent für einen Planeten in einer Biosphäre und somit eine absolute Überlebenschance für die Besatzung der KROMMÖLG. Es handelt sich um einen dünn besternten Seitenarm dieser Kleingalaxie. Die berechneten Kursdaten liegen im Selepet-900-Navigationsformat vor. Wir werden den Meiler noch einmal wechseln, da dieser für die noch benötigte Distanz nicht mehr ausreichend zuverlässig erscheint. Es sollten noch zwei Schritte vonnöten sein, um das Ziel zu erreichen. Es folgen die Datensequenzen.“

Nachdem ich alles Wissenswerte dieser Bake abgespeichert hatte, der Sempex die nächste mögliche Bakenposition errechnet hatte, musste nur

noch ein kleiner Schritt getätigt werden, welcher uns nun – fast unglaublich – in kosmischer Nähe zu Parmos vorbeiführte! In kosmischer Nähe bedeutete allerdings auch schon eine Entfernung von 1200 Lichtjahren.

Wir befanden uns nun bereits innerhalb der Kleinen Magellanschen Wolke! Seltsamerweise hatte Scharam hier nun etwas mehr Schwierigkeiten, seine undefinierbaren `Fühler` auszustrecken. Doch die Linie zwischen der Bake 145 und 146 war dermaßen exakt, dass der Bordrechner die ultrakurzen Normalradiosignale anmessen konnte. Vierhundert Lichtjahre Distanz – auch das Maximum, was noch anmessbar war. Die Bake befand sich bereits kurz vor dem Notbetrieb, was zur Folge hätte, dass sie nur noch in Langintervallen Signale abgäbe.

„Sehr große Hoffnungen taten sich hier auf! Sehr, sehr große Hoffnungen!“ Scharam hatte sich eingeeilt, als ich einen kurzen Schritt vorbereitete, welchem die SAGAN per Remote wieder folgen würde.

Schon standen wir kurz vor der Bake. Nur noch zwei Lichtminuten entfernt, eine Distanz, welche ich mit Normalfahrt zu bewältigen gedachte.

Auch diese Bake hatte keinerlei Verschlüsselung mehr.

„Kapitän Houffar von dem Auswanderer-Schiff KROMMÖLG. Bakenabwurf Nummer 146. Nach weiteren Recherchen steigt die Möglichkeit auf über 99 Prozent, dass wir einen bewohnbaren Planeten vorfinden werden. Damit haben wir uns auch entschieden, dieses neu eingetragene System anzusteuern. Ich hatte den Passagieren der KROMMÖLG bereits die Daten wissen lassen und das Feedback der Abstimmung für dieses Sonnensystem lag bei 100 Prozent. Damit ist unser Kurs klargelegt und enddefiniert. Wir steuern den zweiten Planeten der Sonne Zermik an. Chomik sollte unsere Wahl heißen. Nach Chonorck und pa Mikral – die Sehnsucht. Also die Sehnsucht der Chonorck. Die Sehnsucht nach einer neuen Heimat. Die Daten liegen im Selepet-900-Navigationsformat vor.“

Mit einem weiteren Schritt untertunnelten wir unser Normal-Kontinuum und kamen neunhundertvierzig Lichtjahre weiter Richtung Ende der Kleinen Magellanschen Wolke aus Sicht unserer Milchstraße und wieder nur ein paar Lichtminuten vor Chomik heraus.

Scharam stand auf! Er schüttelte sich, machte aber keinen Eindruck von einer erfüllbaren oder erfüllten Katastrophe.

„Scharam, was hast du?“

Günter kümmerte sich wirklich sehr um dieses Phänomen von Parmos.  
„Es ist – eigentlich – nichts! Hoffnungen haben sich erfüllt, aber wieder nicht so, wie es die Chonorek geplant hätten. Auch Rückschritte gehören zum Leben und hier spüre ich eine Menge davon, nein, nicht nur eine Menge, gewissermaßen – nur Rückschritte!“

Ich erkundigte mich über den Schiffskom:

„Wie meinst du dies, mein Freund. Was spürst du genau?“

„Wir können hier keine Aufklärung betreiben, Max. Aber was ich mit großer Sicherheit spüre: Es drohen uns keinerlei Gefahren! Wir sollten landen – suche aber eine spärlich bewachsene Hochebene auf!“

„Warum denn ausgerechnet eine spärlich bewachsene Hochebene?“

„Es wird besser sein! Ich kann meine Empfindungen nicht ganz genau definieren.“

Ich ließ den Radioscanner laufen, um vielleicht auch einen Sender oder Notsender der KROMMÖLG zu empfangen, aber es kamen keinerlei Signale an.

Auch nach weiterer Annäherung an Chomik konnten überhaupt keine künstlichen Radiomodulationen angemessen werden.

Erste Bilder der Planetenoberfläche konnten mit dem Teleskop eingefangen werden.

Eine grüne Welt beschienen von einer Sonne fast des Sol-Typs. Minimal kleiner vielleicht. Die Sonne wies eine mittlere Eigenrotation auf und Chomik hatte sieben Monde!

Ein kleines Planetensystem von nur fünf Planeten, die zweite Welt erschien uns von dieser Distanz aus wie ein Paradies, auch die dritte Welt lag noch in der Biosphäre und könnte besiedelt werden, wie die Messergebnisse bewiesen. Der Durchmesser dieser Welt betrug im Mittel 14300 Kilometer – auch erdähnlich. Die Schwerkraft nur minimal höher als Terra.

Ich wurde schon extrem neugierig, auch weil die Umlaufbahnen der sieben Monde in solchen Abständen verliefen, dass die Meere dieser Welt kaum Fluten und Ebben erzeugten.

„Konzentrationen von Leben und Gleichmütigkeit.“

.....

*Es herrschte eine schummrige Morgendämmerung, und als die KROMMÖLG ihre letzte Landung durchführte, wurde es noch einmal kurz dunkel. Wir hatten den Sonnenaufgang überholt! Allerdings änderte sich diese Situation kurz darauf wieder.*

*Ich schaltete alle Luken auf Öffnen, ebenfalls die der Passagierzellen. Die Doppellagerleitern fuhren aus und kippten mit den Halbtellern auf den Boden.*

*Schon konnte ich beobachten, wie die ersten Auswanderer neugierig und langsam sich der neuen Heimat zuwandten. Einige hatten bereits ihre Habseligkeiten mitgenommen, andere wollten erst einmal einen Spaziergang auf Chomik starten.*

*Ich unterbreche diese Aufzeichnung fürs Erste, werde diese aber nur mit der Pausenfunktion halten und nach meinen ersten persönlichen Erkundigungen fortführen.*

Ein Unterbrecherton wurde hörbar.

Ein Ton, welcher die Fortsetzung signalisierte erklang.

*Fortsetzung der Aufzeichnung 156:*

*Ich habe mich sechs Dezim auf der neuen Heimat befunden und fühle eine nie gekannte Euphorie in mir. Wir haben eine Welt mit ausschließlicher Flora bekommen. Bislang wurden keinerlei Tiere gesichtet, was auf den ersten Eindruck zwar den Speiseplan schmälert, es hat sich aber herausgestellt, dass die Pflanzenwelt über unwahrscheinliche Alternativen verfügt.*

*Es gibt ein paar Wanderbüsche, welche nach kurzer Berührung ihre Hartfrüchte verlieren. Diese schmecken allerdings gewohnheitsbedürftig bitter, bringen aber eine sehr gute Laune mit sich. Großbeeren wachsen an Halbbäumen, welche gut genießbare Flüssigkeiten eingespeichert hatten und weitere Bäume trugen Früchte, welche durchaus wie Grundbackwaren schmeckten.*

*Das Überleben an und für sich war gewährleistet!*

*Einige Besatzungsmitglieder, oder ich sollte nun eher die Bezeichnung Aussiedler wählen, fanden Stangenfrüchte, welche durch einen Gärprozess Alkohol entwickelt hatten. Ein Toxikumtest ergab, dass trotzdem keine Gefahren bestanden. Also wurden diese Früchte verkonsumiert und eine Wirkung stellte sich alsbald ein.*

*Damit entschieden sich die so angeheiterten Aussiedler dazu, dass sie auch schon auf der Oberfläche nächtigen wollten. Dazu wählten sie diese seltsamen Bäume, welche wie umgestülpte Trichter aussahen und auch noch gewissermaßen Eingänge besaßen.*

*Moosteppiche innerhalb dieser Baumöffnungen luden uns Chomiks, wie wir uns nun nennen wollen, regelrecht zur Nachtruhe dort ein.*

*Ich hätte gute Lust, auch schon auf der Oberfläche zu nächtigen, doch wollte ich noch etwas Etikette bewahren, obwohl mir der Sinn danach nun bereits fraglich erschien.*

*Die Natur scheint extrem gebefreudig zu sein, sicher eine Strategie zur Sporenverteilung.*

*Über die Außenkameras konnte ich eine fröhliche Gruppe sehen, welche mit runden Blättern eine Spielart begangen, ein Flugscheibenspiel. Ich bemerkte, dass diese Blätter während des Fluges Sporen abwarfen. Kann es ein, dass sich diese Welt für uns freut und für uns progestimmt reagiert?*

*Fast könnte ich diesen Eindruck gewinnen.*

*Ich habe eine Handvoll dieser Bitternüsse mitgenommen und lasse diese gerade durch einen Automattester laufen. Doch nachdem ich bereits einige davon genossen hatte, war mir das Testergebnis fast egal. Was sollte es denn auch? Wir mussten uns mit dieser Flora arrangieren, es gab nichts anderes.*

*Plötzlich schmeckten diese Nüsse gar nicht mehr so bitter! Ich hatte von einem anderen Wanderbusch genommen!*

*Der Automattester bestätigte biochemische Stimulanzen bei den Hartfrüchten und ich musste lachen.*

*Das Gelächter Houffars war auch auf der Aufnahme zu hören! Der sonore Erzählton Houffars war ebenfalls gewichen!*

*Ich werde wieder eine Pausenfunktion schalten, da die Aussiedler mich rufen. Sie haben ein Spiel organisiert und wollen mich dabeihaben.*

*Ein Unterbrecherton wurde hörbar.*

*Ein Ton, welcher die Fortsetzung signalisierte erklang wie bereits einmal vernommen.*

*Fortsetzung der Aufzeichnung 156:*

*Hochstimmung hatte uns alle ergriffen!*

*Alle sind sich einig, dass uns der Segen Marmaods eingeholt hatte.*

*Es war Nacht geworden und die vielen Monde erhellen uns die mittlerweile vielen provisorischen Spielfelder. Jeder der will, kann mit irgendeiner Frucht oder irgendwelchen Blättern ein Spiel generieren.*

*Ein jeder hatte sich bereits mit hiesigen Früchten satt gegessen und auch ausreichend getrunken. Es fehlt uns an nichts!*

*Ein paar Bäume leuchten matt. Sie haben fluoreszierende Adern – es ist unglaublich aber Chomik schien auf uns gewartet zu haben.*

*Ich schalte nun die Logeintragung ab und werde von nun an Monatsberichte verfassen.*

*Houffar, Kapitän eines gestrandeten Aussiedlerschiffes namens KROMMÖLG, Jahr Null auf Chomik, hahahaha . . .*

Gabriella gab ihren ersten Kommentar dazu ab:

„Die Drogenbestandteile der Früchte haben die Chonorck fest in den Griff bekommen. Auch an den Reaktionen Houffars kann man dies Erkennen. Was mich dabei fasziniert, ist die Schnelligkeit, mit der die Flora von Chomik sich auf die neuen Sporenübertragungshelfer eingestellt hatte. Zuerst waren die Nüsse bitter, der nächste Busch bot bereits andere Geschmäcker an. Sodann auch mit den Bechertrauben und letztlich noch die Phosphorbäume. Eine individuelle Spezialisierung der verschiedenen pflanzlichen Unterarten.“

.....

Sicher auch, aber schon einmal diese Besonderheit des Terraners auf Salteer. Und Salteer möchte auch Tourismus erhalten. Allerdings nur für vereidigte Raumschiffpiloten! Ohne Wissen der eigentlichen Touristen bezüglich der genauen galaktischen Koordinaten dieses Sonnensystems.

Als ich Denise landen sah, wusste ich auch, dass dieser Plan eine große Sache war. Außerdem war ich mir jetzt schon sicher, dass Sovdarim, der Präsident von Opperton auch bald ein terranisches Hotel auf seiner Welt haben möchte.

Wird Michael Münd zu einer ersten terranischen Hotelkette in der Galaxie kommen?

Ich fragte mal dazwischen:

„Michael und Roffur; die Sache mit dem Hotel steht ja eigentlich schon fest. Wie wird das Hotel denn dann heißen?“

„Zuerst trinkst du einen Glenfiddich mit uns, Max!“

Und Michael, bereits leicht angeschlagen, schenkte mir auch ein echtes schottisches Whiskyglas halb voll.

„Heute haben wir wirklich was zu feiern! Roffur ist mein Freund und er wird mir helfen, diesen Traum vom positionsneutralen Hotel zu verwirklichen. Außerdem ist es, wie Roffur schon gesagt hatte, ein Zeichen der Freundschaft und darauf trinken wir!“

Also trank auch ich einen dieser wertvollen Whiskys und erkannte, dass jener auch beim Präsidenten schon Wirkung zeigte. Noch hatte er sich im Griff, aber das sollte sich sicher auch noch ändern.

„Und? Wie sollte das Hotel dann heißen?“ Ich fragte noch mal nach.

„Vielleicht *Galactic Gallery*? Nach meinem Hotel in Brasilien, welches Galeria, also Galerie im Portugiesischen heißt. Da könnten wir dann die neue gemeinsame Geschichte auch in Bildern bringen. Wir bauen auch noch ein Kino ein! Was meinst du Roffur? Ein Kino mit gemeinsamen Filmproduktionen, vielleicht auch alten terranischen Filmproduktionen?“

„Sicher! Und alle Sitze im Kino mit verstellbaren Fußstützen, sodass von den Chonorck bis zu den Midellern alle bequem Platz finden!“

„Und jeder Besucher bekommt originales terranisches Popcorn! Popcorn? Ich habe hier eine Popcornmaschine! Ich mache gleich welches, aber vorher trinken wir noch einen Jim Beam, oder? Das ist ein amerikanischer Whisky, auch was Feines!“

„Klar Michael! Freund von Terra und Freund der terranischen Whiskys und Cocktails. Ich werde zu einem Verehrer der terranischen Trinkkultur.“

Denise kam herein, sie sah toll aus in ihrem hautengen Bordoverall.

„Michael! Du hier?“

„Hallihallo Denise! Komm doch her, wir sind beim Jim Beam angekommen. Wir haben was zum Feiern!“

Michael versuchte seinen Arm um Roffur zu legen, was sich bei diesem Riesen als schwierig herausstellte. Doch Roffur zog einen Stuhl heran und dann klappte es, als er sich setzte.

„Ich baue ein Hotel hier auf dieser Welt, mein Freund Roffur wird mich unterstützen und damit sind wir Vorreiter einer neuen Freundschaftsbewegung in unserer Galaxis, was sagst du, teure Freundin?“

„Grundsätzlich spitze! Aber müsst ihr das mit so scharfen Sachen feiern?“

„Scharfe Sachen muss man mit scharfen Sachen feiern. Aber du bekommst einen Cortezano mit einer Limonenscheibe und Eis.“

Ein paar Handgriffe später entlockte Michael seinem Automaten dieses Getränk und reichte es Denise – nein – er hatte sogar zwei gemixt!

„Rafaely komm doch und feiere mit uns mit!“

Auch Rafaely kam für einen Lightdrink.

„Was ist denn eigentlich mit den Feiern bezüglich der Rückkehrer? Das sollte doch heute auch gefeiert werden, oder nicht?“

Rafaely schmunzelte, es war wirklich schön, diese beiden verschiedenen neuen Freunde zu beobachten. Sie verstanden sich von der ersten Sekunde an.

„Feiern wir ja auch! Eines nach dem anderen!“ So Michaels Aussage und Roffur war dann aber schon soweit, dass er nachfragte: „weißt du was, Michael? Mach doch noch mal so einen mit dem Havana – wie heißt der wieder?“

„Einen Mojito? Lass mich mal einen Caipirinha machen, das ist was aus dem Land, wo diese beiden Mädchen herkommen – halt, wo diese drei Mädchen herkommen! Da kommt noch eine!“

„Wo kommt noch eine? Ich sehe zwei kommen?“

Innerlich musste ich natürlich lachen, dass Roffur schon zwei Mädchen kommen sah, wo ja nur die Copilotin von Denise erschien. Eine sehr hübsche, kleine Brasilianerin mit sehr dunkler Hautfarbe.

„Ligiane! Auch einen Cortezano für dich?“

„Aber nur einen! Soll ich dir mit dem Caipirinha helfen, Michael?“

„Aber ja! Moça bonita! Hilf mal mit, vielleicht stelle ich dich dann einmal im neuen *Galactic Gallery* ein!“

„Ich mache lieber meinen Schein für die Solar-Klasse. Auch ich möchte mal ein eigenes Schiff. Aber ich werde dich sicher öfters besuchen kommen!“

„Dann kannst du ja immer mal ein paar Fässchen schottischen Whisky und andere Spezialitäten mitbringen, wenn du kommst!“

„Wir können darüber sprechen! Es kommt immer auf die Provision an!“

Michael ging nicht mehr weiter auf die Provisionsfrage ein.

Roffur hielt sich lange, bis er nach Mitternacht, Mitternacht auf Salteer zwei wohlgemerkt sich verabschieden musste.

Auch Varadec hatte noch verschiedene Cocktails versucht und musste ebenfalls einen Ruheraum aufsuchen.

Wer sich überraschend lange halten konnte, war Michael selbst!

Wir blieben insgesamt vier Tage auf Nebelklar. Davon waren wir drei Tage im Lokal der Raketenreiter und Michael in Aktion mit seinem Cocktailautomaten.

Der Glenfiddich war nach dem zweiten Tag ausgegangen, einzig Caipirinha und Mojito, sowie verschiedene Kapeta-Cocktails und Jack Daniels konnten noch ausgegeben werden.

Der dritte Tag war auch der Tag der hiesigen Presse und es war durchgedrungen, dass ein Terraner auf Nebelklar ein terranisches Hotel errichten möchte. Die Reaktion in der Bevölkerung war anfangs etwas gemischt, dann aber begeisterten sich immer mehr Chonorck für dieses Projekt.

Mitglieder des Hohen Rates waren bald zugegen und signalisierten, dass sie für diese Ideen von Michael offen waren.

Die inoffizielle Zustimmung war damit eigentlich schon gegeben, auch, dass die Salteerer dafür einen Teil ihres Parkes von Yahamier aufzugeben bereits waren.

Wir, also Georg mit Silvana, Gabriella und ich waren mit unseren Schiffen am 21. Februar 2096 zurück in Oberpfaffenhofen. Der Mitgliedsantrag der Ashmoren sollte bald behandelt werden und man wollte meine oder unsere Eindrücke miteinbeziehen.

Logischerweise würde ich wohl für eine Mitgliedschaft sein, denn ohne den Chonorck würde ein Entwicklungsvakuum entstehen, was die Ashmoren auch nicht verdient hatten.

Außerdem könnten wir im Handel mit diesen Intelligenzen zu den notwendigen seltenen Erden kommen, welche auf Ashmorog in Hülle und Fülle vorhanden waren.

Dennoch wollte ich diesbezüglich gegen einen Raubbau warnen! Ein verantwortungsvoller Vertrag müsste gefasst werden.

Ein Vertrag, welcher der neuen Rolle der Menschheit gerecht werden sollte.

Am 23. Februar gegen 11:15 h legte ich unserem Logiker Bernhard Schramm die Daten und Aufzeichnungen vor, welche wir dort draußen, also nach der Kleinen Magellanschen Wolke sammeln konnten. Diese Signale aus dem Andromedanebel und aus dem Bereich, an dem keine Signale des ultimativen Imperiums mehr zu empfangen waren.

Bernhard meinte dazu, dass diese Signale zweifelsfrei künstlichen Ursprünge waren, aber Entschlüsselungen dauern könnten. Es wäre angebracht, auf Ashmorog eine Lauschstation zu errichten und dies wäre erst möglich, wenn Ashmorog bereits Mitglied im CET sein würde. Zwar könnte auch ein Vorabvertrag geschlossen werden, aber Bernhard dachte so wie ich, dass die Ashmoren ohnehin bald dem CET beitreten würden. Der offizielle Antrag lag bereits vor.

Am 04. März 2096 kam Michael Münd wieder nach Terra und verkündete frohlockend, dass der Hohe Rat auf Salteer zwei seinem Projekt zugestimmt hatte und der Baubeginn auch sofort beginnen konnte. Dazu orderte Michael einen Plan eines holländischen Architekten, Teile für das Hotel von Midell und natürlich auch von den Chonorck auf Salteer zwei selbst und die Einrichtungen natürlich von Terra.

Michael fand einen Mitinvestor, welcher sogar über ein eigenes Raumschiff verfügte, welches voll wafertauglich war. Roffur hatte ihm einen Coderechner übergeben, mit dem er dann auch jederzeit in den Adlernebel fahren konnte. Auch eine Daueraufenthaltsgenehmigung für die Chonorckwelt wurde ihm und später seinem Mitinvestor ausgestellt.

Damit war Michael Münd der erste Terraner, welcher über eine derartige Genehmigung verfügte!

Der 20. März 2096

Die Chorck und das Ultimative Imperium wurde wieder aktiv!

Der Halumet, also der Oberpriester Salemon Merdoz co Torch hatte eine neue Rundstrahlnachricht eingerichtet, welche sich täglich mehrmals wiederholt:

„Das Volk der Terraner hat eine Heilsflotte aufgebracht und Programmviren in das Ultimative Imperium eingeschleust. Dies wurde von unseren obersten Gerichten als ein Terrorakt beurteilt und um wieder Ruhe und Ordnung in die Galaxie zu bringen, ist jeder Zugriff der Terraner in unserer friedlichen Galaxis sofort zu melden. Im Datenkanal können die Belohnungen für Ergreifungen von Terranern, Personen aus deren Hilfsvölkern und auch ganzen Schiffen abgerufen werden. Wir werden es nicht dulden, dass

Terraner aus der kleinen Westwurzel auch Handelsbeziehungen mit unserer Galaxie betreiben, welche ungemeldet bleiben. Besondere Fangprämien werden ausgegeben für: Maximilian Rudolph, Tamines Santos Reis, Bernhard Schramm, Georg Verkaaik. Dies ist eine Automatsendung, welche öfters wiederholt wird. Gezeichnet, der Halumet Salemon Merdoz co Torch, aus dem Halumal.“

Wenigstens waren die Chorck nicht so gut informiert, wie wir teilweise befürchteten. Tamines war tot und auch diese Tatsache war dem Imperium nicht bekannt.

Am 22. März kam eine Nachricht von Jarvisch, dem Präsidenten der Oichoschen:

„Bernhard und Max! Abbasch von der Höhe hat einen Vorschlag, ich gebe an ihn weiter.“

Und Abbasch sprach über einen abhörsicheren Kanal.

„Ich habe eine ähnliche Rakete vorbereitet, mit der wir auch das Dilatationsschiff um einen Meiler brachten. Die Idee war folgende: Diese Rakete steuert sich selbst in die Nähe des Senders der Chorck und beginnt zwei Lichtmonate vorher mit einer Dilatationsfahrt. Damit würden auch die Chorck davor zurückschrecken, so ein Gefährt aus dieser Fahrt zu holen, weil sie selbst unter Dilatationseinfluss geraten könnten. Eine Lichtstunde vorher und nur ein paar Millisekunden nach Eigenzeit könnte diese Rakete einen Multifokusdesintegrationsstrahl abschießen und damit den Sender zerstören. Die Rakete selbst wird dann ebenfalls noch explodieren, ebenfalls am Zielpunkt. Allerdings nur mit einer Sprengladung, welcher sicherstellt, dass nur die Rakete selbst unkenntlich wird. Wir verwenden auch Materialien, welche auf Terra kaum Verwendung finden, damit die Chorck nicht sofort auf Terra schließen können. Wenn ihr das OK gebt, starten wir diesen Versuch und wir bauen noch ein paar dieser Raketen für weitere solcher Fälle. Es sollte kaum jemand zu Schaden kommen, welcher sich nicht direkt an der Sendeantenne aufhält.“

Wir gaben unser OK und Abbasch machte sich auf, dem Ultimativen Imperium einen weiteren Dämpfer zu erteilen.

Eine Rakete, welche aus der Dilatation heraus schießt und dann auch noch explodiert. Es könnte sogar einen kleinen Strukturriß im Kontinuum gegeben haben, wenn kurzzeitig Teilchen auf Überlichtgeschwindigkeit gezwungen wurden.

Schon am 24. März 2096 verstummte die Stimme des Halumets aus dem Ultimativen Imperium. Später konnte noch festgestellt werden, dass es wieder zu Aufständen von Hilfsvölkern gekommen war, sogar von den Zerkern. Es machte den Anschein, als würden viele unterdrückte Völker des Imperiums nur auf ein Signal warten, aber für eine größere Aktion war das Machtgebilde des *Cosmic Empire of Terra* einfach noch zu klein.

Scheinbar war ein weiteres Zeitfenster gewonnen worden. Wie groß dieses Zeitfenster war, konnten wir noch nicht bestimmen, aber es genügte, sich wieder anderen Dingen zuzuwenden.

Am vierten April 2096 kam es zur Abstimmung über die Mitgliedschaft der Ashmoren zum Cosmic Empire of Terra. Wie erwartet fiel diese positiv aus und den Ashmoren wurden noch Auflagen aufgetragen, wie das Gesellschaftssystem zu gestalten war. Diesbezüglich wurden auch die ersten demokratischen Wahlen ausgerufen.

Terra baute in nur zwei Wochen eine Lauschstation auf Ashmorog auf und eine Tachkom-Station mit einem gesicherten Link zur Raumstation in der Kleinen Magellanschen Wolke.

Ende April bekamen wir wieder Nachricht von Salteer zwei, Michael Münd hatte sein Hotel soweit fertig, um eine interne Feier anzubereiten. Die offizielle Eröffnung würde gegen Oktober 2096 stattfinden.

Rafaely, Denise, Tamiles, Ligiane, Silvana und Georg, Gabriella und ich sowie Günter und Josef waren eingeladen. Natürlich Roffur und Sovdarim, auch Valchaz, Saltud, Varadec und der Präsident der Oichoschen Jarvisch und Norsch Anch, dann der neue Konsul der Ashmoren für Terra Mergais, der Präsident der Mideller, Pergal Mollad-Tos-Nui, welcher ja auch die Arbeiten seines Volkes betrachten wollte.

Weitere drei Tage wurden auf Salteer zwei gefeiert und Michael gab sein Bestes, was das *Galactic Gallery* betraf. Sovdarim war erwartungsgemäß an Michael herantreten und machte ihm den Vorschlag, auch auf Opperton ähnlich wie hier ein weiteres Hotel aufzubauen. Ebenfalls auf einem Parkgelände hinter den Raketenreitern und Michael sagte zu! Allerdings frühestens in einem Jahr, denn zuerst sollte das hiesige Hotel in Schwung kommen. Es gab schon leise Gerüchte, dass auch die Luilianer ein terranisches Hotel haben wollten, aber die Monde von Luiliar eigneten sich weniger für so ein Vorhaben, Aber da könnte sich noch eine Möglichkeit finden lassen.

Am dritten Mai 2096 hatte Bernhard Schramm einen Durchbruch in der Entschlüsselung der Signale aus Andromeda erreicht. Das dauerhafte Abhören von Ashmorog aus hatte Früchte getragen und Bernhard schilderte seine Eindrücke folgendermaßen:

„Diese Signale sind meist einfache Gespräche! Gespräche zwischen Wesenheiten, welche aber keine Wesenheiten mehr sind! Würden in diesen Gesprächen nicht auch emotionale Inhalte diskutiert, könnte ich sagen, es handelt sich um Maschinen, Roboter oder Cyborgs. Aber das ist nicht der Fall. Auch ist es nicht der Fall, dass alle dieser Intelligenzen auf diese Art kommunizieren! Andere sprechen auf Normalradio, von wo wir aber nur eine Seite empfangen können. Und! Es wird auch sicher akustisch kommuniziert. Ich würde fast behaupten, dass ein jedes dieser Wesen in einer Maschine steckt oder sich Wesen zu Maschinen umgebaut hatten. Vielleicht auch eine Art Symbiose von Biologie und Technik? Dieses Signal auf Tachkom-Basis, welches wir empfangen können, bildet nur einen minimalen Bruchteil des gesamten Kommunikationsnetzes und dürfte ein Relikt einer technischen Vergangenheit sein. Es hat sich wieder ein großes Rätsel aufgetan. Max.“

Die Teilübersetzungen, welche schon gelungen waren, sprachen von Individualumbau, von Bewusstseinskopieren und von Wissensabruf. Auch von Vergessensprogrammen und Seelensicherungen. Sogar von einem Individualreset und Bewusstseinskorrektur bis hin zur Straflöschung erweiterte sich dieser seltsame Wortschatz!

Natürlich stellten wir den Antrag an alle Obrigen des CET, diesen Angelegenheiten auf die Spur zu gehen und eine neue Mission zu starten.

Wir warteten nur auf die offizielle Genehmigung vonseiten Dr. Dr. Brochov und dem Rat der Planeten, dann könnten wir wieder das machen, was uns am Herzen lag:

Forschen, in den Kosmos reisen und neue Möglichkeiten entdecken, wie wir uns immer besser gegen eine Aggression des Chorck-Imperiums wappnen können, denn eines war klar! Der Tag der Auseinandersetzung mit dem Ultimativen Imperium wird kommen! Dann müssen wir soweit sein, uns wehren zu können.

Kommen Sie wieder mit, wenn Max, Georg und die vielen Freunde sich aufmachen und

### ***Die Seelen der Maschinen***

von Andromeda kennenlernen?

Schlusswort:

Das Auswandern ist ein Gedankenspiel, welches sicher ein fast jeder schon einmal durchgespielt hatte. Unzufrieden mit der politischen Situation eines Landes, mit seinen Nachbarn oder man spürt eine Bedrohung, welche dazu animiert.

Ich selbst hatte dazu schon einmal einen Anlauf genommen, mehr oder eher ländlicher, festgefahrener Gesellschaft zu entfliehen. Mit anfänglicher Euphorie schafft man Unglaubliches, bis dann die Realität zurückkommt und zu erkennen ist, dass auch anderswo viele Ansichten unumwerflich sind. Menschen sind irgendwie doch alle gleich, wenn sich auch die angesprochenen Ansichten im Groben unterscheiden. (*Meine Trilogie: Die Lüge der Sonne.*)

Die Chonorck wollten aus einem Idealismus auswandern und hatten den Wunsch im Hintergrund, die eigene Daseinsform irgendwie zu retten. Doch in der Heimat tat und tut sich was, die Chonorck können nun gemeinsam wieder von einer besseren Zukunft träumen. Mit Freunden wie den Terranern.

Wieder möchte ich erwähnen, dass ich meine Bücher dem Weltverständnis und dem Frieden sowie gegenseitigem Respekt widmen möchte.

Ich habe viel Erfahrung mit Ausländern und bin selbst viele Monate des Jahres ein Ausländer. Wenn wir uns aber alle als Erdbewohner oder eben Terraner bezeichnen würden, wären wir wohl kaum mehr Ausländer, wir wären pauschal auf der Erde zuhause!

So möchte ich wieder erinnern, dass wir alle Menschen sind: wir und die anderen Völker der Erde, ob braun, gelb, rot oder weiß. Die schöne Vielfalt des menschlichen Daseins ist wie ein buntes Blumenfeld oder ein schöner Mischwald! Gegenseitiges Ergänzen bevorzuge ich mehr als künstliche Selektion.

Und wenn es eines Tages gelingt, außerirdisches Leben zu finden, dann bildet sich sicher auch das Verständnis heraus, dass wir die Erdbewohner sind. Weiter: ein terranisches Imperium oder zumindest eine Allianz mit mehreren Außerirdischen? Dann wären wir wieder eine neue Einheit. Mit den Tachyonenantrieben oder –wafern? Wir wären vielleicht einmal die Einheit der Galaktiker? Damit könnten die von Menschen gezeichneten Grenzen auf unserer Welt zur absoluten Unbedeutigkeit schrumpfen.

Spätestens dann gäbe es auf unserer Welt keine `irdischen Ausländer´ mehr!

Was unserer Welt noch viel zu schaffen machen wird, das sind die vielen verschiedenen Religionen!

Wer einen Glauben braucht, sollte diesen zumindest hinten anstellen und nicht mit wehenden Fahnen und unbewiesenen Göttern in Konflikte ziehen.

Religion ist auch eine Gesellschaftsfrage!

Ich fühle mich als Atheist ausdrücklich wohl, obwohl ich gesellschaftlich bedingt katholisch erzogen wurde. Dabei erwog ich auch einmal, was wäre, wenn mein Individuum, mein Ego in einem anderen Körper zur Welt gekommen wäre, woanders, vielleicht in einem islamistischen Land? Dann wäre ich wohl auch entsprechend erzogen worden und müsste vielleicht eine Religion praktizieren!

Ich versuche nun logisch zu denken, nicht ganz so arg wie Bernhard Schramm und erkenne mehr und mehr die Richtung eines Ganzen, der Gesamtheitstheorie. Ein Gott kann nur das sein, was wir im Endeffekt alle wollen. Damit wäre Gott das Resultat von uns!

Von uns allen, die schon waren, die noch sind und die noch kommen werden!

Eine Neudefinition des Begriffes *Gott* steht allerdings in meinen Augen noch aus.

Jetta! Ich wünsche Ihnen, dass Ihnen Sol Ihre Wege wohl ausleuchten möge, viele Oxygene und angemessenen Regen – und – viele bedeutende Sonnenaufgänge . . .

Ihr Franz X. Geiger.